

FOLIUM DIOECESANUM

Bauzanense – Brixinense

INHALT / INDICE

APOSTOLISCHER STUHL/SANTA SEDE	
Peterspfennig 2021	158
Obolo di San Pietro 2021	159
DIÖZESANBISCHOF/VESCOVO DIOCESANO	
Das Pastoralteam in den Pfarreien	161
Il team pastorale nelle parrocchie	165
Das Miteinander im Leitungsdienst in der Pfarrseelsorge	169
La collaborazione nella guida delle comunità parrocchiali	187
Leitbild für die Seelsorge in den Seniorenwohnheimen	204
Linee guida per la cura pastorale nelle residenze per anziani	212
BISCHÖFLICHES ORDINARIAT/CURIA VESCOVILE	
<i>Generalvikar/Vicario generale</i>	
Erwachsenentaufe: Einladung zur Anmeldung	221
Battesimo degli adulti: invito all'iscrizione	222
Folium Dioecesanum ab 2022 in digitaler Form	223
Folium Dioecesanum dal 2022 in forma digitale	224
<i>Amt für Schule und Katechese / Ufficio scuola e catechesi</i>	
Fortbildung für Lehrpersonen	225
<i>Missio Bozen-Brixen/Centro missionario diocesano</i>	
Christophorus-Aktion 2021	226
Domenica di San Cristoforo 2021	226
	157

<i>Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus (DIUK)</i>	
<i>Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero (IDSC)</i>	
Krankenversicherungspolizze für den Klerus	227
Polizza sanitaria in favore del clero	231
Rückvergütung Cattolica-Versicherung und Mod. 730	235
Rimborsi dell'Assicurazione Cattolica e Mod. 730	235
DIÖZESANE GREMIEN/ORGANISMI DIOCESANI	
<i>Dekanekonferenz/Conferenza dei decani</i>	
Protokoll der Sitzung vom 23. März 2021	236
Verbale della seduta del 23 marzo 2021	240

„Peterspfennig“ 2021

„Der ‚Peterspfennig‘ ist der bezeichnendste Ausdruck der Teilhabe aller Gläubigen an den wohltätigen Initiativen des Bischofs von Rom für die Weltkirche. Diese Geste hat nicht nur einen praktischen, sondern auch einen deutlichen symbolischen Wert als Zeichen der Einheit mit dem Papst und der Sorge für die Bedürfnisse der Brüder und Schwestern, und deshalb besitzt dieser Dienst einen vornehmlich kirchlichen Wert.“ (Aus der Ansprache von Papst Benedikt XVI. bei der Audienz für den „Circolo San Pietro“ am 25. Februar 2006).

Die Spenden der Gläubigen für den Heiligen Vater werden in den kirchlichen Hilfswerken und für humanitäre Aufgaben der sozialen Förderung sowie zum Teil auch zur Unterstützung einiger Aktivitäten des Heiligen Stuhls verwendet. Als Oberhirte der Gesamtkirche nimmt sich der Heilige Vater auch der materiellen Notlagen armer Diözesen oder in ernste Schwierigkeiten geratener Ordensgemeinschaften und Einzelpersonen an (arme und alte Menschen, Kinder, Menschen am Rande der Gesellschaft, Opfer von Kriegen und Naturkatastrophen; Förderung und Erhaltung der sozialen Kommunikationsmittel; besondere Hilfszahlungen an in Not befindliche Bischöfe oder Diözesen, ökumenische und interreligiöse Aktivitäten, katholische Erziehung, Hilfe für Flüchtlinge und Migranten, usw.).

Alle Gläubigen der Diözese sind aufgerufen, am **Sonntag, 27. Juni 2021** ihren Beitrag zum „**Peterspfennig**“ zu leisten.

Den Herren Pfarrern wird für die Durchführung der Kirchensammlung herzlich gedankt.

Im Jahr 2020 konnten dem Hl. Stuhl 19.000 € überwiesen werden.

Obolo di San Pietro 2021

“L’Obolo di San Pietro’ è l’espressione più tipica della partecipazione di tutti i fedeli alle iniziative di bene del Vescovo di Roma nei confronti della Chiesa universale. E’ un gesto che ha valore non soltanto pratico, ma anche fortemente simbolico, come segno di comunione col Papa e di attenzione alle necessità dei fratelli; e per questo servizio possiede un valore squisitamente ecclesiale” (Discorso di Papa Benedetto XVI ai Soci del Circolo di San Pietro, 25 febbraio 2006).

Le offerte dei fedeli al Santo Padre sono destinate alle opere ecclesiali, alle iniziative umanitarie e di promozione sociale, come anche al sostentamento delle attività della Santa Sede. Il Papa, come Pastore di tutta la Chiesa, si preoccupa anche delle necessità materiali di diocesi povere, istituti religiosi e fedeli in gravi difficoltà (poveri, bambini, anziani, emarginati, vittime di guerre e disastri naturali; aiuti particolari a vescovi o diocesi in necessità, educazione cattolica, aiuto a profughi e migranti, ecc.).

Tutti i fedeli della diocesi sono invitati, **domenica 27 giugno 2021**, a offrire generosamente il loro contributo per **l’Obolo di San Pietro**.

Un grazie ai parroci per la loro collaborazione.

Il contributo della nostra diocesi per l’anno 2020 è stato di € 19.000.

Das Pastoralteam in den Pfarreien

Jesus Christus führt seine Kirche in eine gute Zukunft. Inmitten der vielen Veränderungen unserer Zeit übernehmen Frauen und Männer aufgrund ihrer Taufberufung Verantwortung in der Kirche und tragen ihren Teil dazu bei, dass Gottes Wort in unserer Zeit gefeiert und verkündet wird und Menschen einander nahe sind. Wir dürfen dies als Zeichen der Zeit erkennen, als Einladung, die tiefgreifenden Veränderungen, die wir als Kirche erleben, aktiv zu gestalten und als Chance zu sehen. So soll in der Leitung der Pfarreien die gemeinsame Verantwortung von Priestern und Laien immer stärker zum Tragen kommen. Seit der Veröffentlichung der diözesanen Rahmenordnung für Pfarrseelsorger und Pfarrverantwortliche (FDBB 38 (2002), 260-264) konnten in diesem Bereich wertvolle Erfahrungen gesammelt werden. Die Diözesansynode (Nr. 395) hat diesen Weg bestärkt. Im September 2019 wurde die Richtlinie zu den Pastoralteams in den Pfarreien ad experimentum in Kraft gesetzt (FDBB 2019, 222-224). Mit der vorliegenden Richtlinie werden beide vorhergehenden Richtlinien aufgehoben, in einen einheitlichen Text zusammengeführt und aktuellen Erfordernissen angepasst. Sie gilt ad experimentum, eine Auswertung erfolgt innerhalb Mai 2026.

Allgemeine Bestimmungen

1. In allen Pfarreien der Diözese Bozen-Brixen werden schrittweise Pastoralteams eingeführt. Dadurch soll die Ausübung des Leitungsdienstes der Priester in der Pfarrseelsorge zukunftsfähig gestaltet und in Zeiten zunehmenden Priestermangels ermöglicht werden. Ebenso soll die Teamarbeit in der Leitung der Pfarreien gestärkt werden. Durch die Pastoralteams soll das Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung aller Getauften für die Kirche gestärkt und im Alltag der Pfarrei erlebbar werden.
2. Das Pastoralteam ist eine Gruppe von beauftragten Mitarbeitenden in der Pfarrei, die unter der Leitung des Pfarrers die Pfarrseelsorge gestalten.

Zusammensetzung des Pastoralteams

3. Das Pastoralteam besteht aus 3-5 Mitgliedern, die als Beauftragte folgende Aufgabenbereiche übernehmen: Verkündigung, Liturgie, Caritas und Verwaltung sowie die Koordination des Pastoralteams selbst.
4. Das Pastoralteam wird gemeinsam vom Pfarrgemeinderat und vom Pfarrverwaltungsrat gewählt und übernimmt die Funktion des Ausschusses des Pfarrgemeinderates. In mehrsprachigen Gemeinden wird dabei auf eine angemessene Vertretung der Sprachgruppen geachtet.
5. In Absprache mit dem Seelsorgeamt kann in kleineren Pfarreien der Pfarrgemeinderat selbst die Funktionen des Pastoralteams übernehmen, wobei die vorgesehenen Bereiche entsprechend Punkt 3 klar definierten Personen zugeordnet werden.
6. Die Mitglieder der Pastoralteams können auch von außerhalb des gewählten Pfarrgemeinderates berufen werden, sind dann aber von Amts wegen Mitglieder desselben.
7. Die oder der Pfarrgemeinderatsvorsitzende koordiniert das Pastoralteam.
8. Das so gebildete Pastoralteam wird vom Pfarrer bestätigt, beauftragt und in den Dienst eingeführt. Die Namen der Teammitglieder, deren Funktionen und die entsprechende Vereinbarung zu den Aufgabenbereichen werden über das entsprechende Formular umgehend dem Seelsorgeamt mitgeteilt.
9. Die Dauer der Beauftragung entspricht der Arbeitsperiode des Pfarrgemeinderates und endet mit der Beauftragung des nachfolgenden Teams. Es soll darauf geachtet werden, dass jeweils neue Mitglieder an die Mitarbeit im Pastoralteam herangeführt werden.
10. Scheidet ein Mitglied aus, übernimmt das Team dessen Aufgaben bis zur Bestimmung eines neuen Teammitgliedes (vgl. Punkte 4-9).
11. Wo eine Pastoralassistentin oder ein Pastoralassistent auf Ebene der Seelsorgeeinheit oder in einzelnen Pfarreien wirkt, begleitet und unterstützt sie oder er je nach Aufgabenbeschreibung die Teams in den einzelnen Pfarreien und nimmt nach Bedarf und ohne Stimmrecht an einzelnen Teamsitzungen teil.

Aufgaben und Arbeitsweise des Pastoralteams

12. Das Pastoralteam trägt unter der Leitung des Pfarrers die pastorale Arbeit und die ordentliche Verwaltung mit. Dabei koordiniert, unterstützt und begleitet jedes Teammitglied die in seinem Verantwortungsbereich tätigen Personen und entwickelt gemeinsam mit diesen die Tätigkeiten im jeweiligen Bereich weiter, um möglichst viele Menschen aktiv einzubinden.

13. Das Pastoralteam sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse des Pfarrgemeinderates. Der Pfarrgemeinderat begleitet die Arbeit des Pastoralteams und gibt ihm Rat und Hilfe für seinen Dienst.
14. Die Mitglieder des Pastoralteams sind je nach ihrem Aufgabenbereich auch Ansprechpersonen für Arbeitsgruppen des Pfarrgemeinderates. Sie sorgen für den Austausch der Arbeitsgruppen untereinander und für eine gute Anbindung zum Pfarrgemeinderat.
15. Das Team trifft sich regelmäßig zum Informationsaustausch und zur Koordination anstehender Tätigkeiten. Teamsitzungen können auch in Abwesenheit des Pfarrers stattfinden, sofern die Tagesordnung im Vorfeld mit dem Pfarrer vereinbart wurde und dieser zeitnah über die getroffenen Entscheidungen informiert wird.
16. Im Team haben das geistliche Wachstum und die Vertiefung des Glaubens einen zentralen Stellenwert. Jede Zusammenkunft des Teams soll mit der Meditation eines Schriftwortes, etwa des Sonntagsevangeliums, und mit dem Gebet für die Anliegen der Pfarrgemeinde beginnen.
17. Sofern im Team Abstimmungen nötig sind, gilt die einfache Mehrheit.
18. Die oder der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates ist als Beauftragte oder Beauftragter für die Koordination des Pastoralteams neben dem Pfarrer auch Ansprechperson in sämtlichen pfarrlichen Belangen. Beide werden auch zu den Sitzungen der Dekanatskonferenz und zu Tagungen zu Fragen der Seelsorge eingeladen.
19. Die Mitglieder der Pastoralteams sind auf Ebene der Seelsorgeeinheit untereinander vernetzt und arbeiten zusammen. Sie stehen mit den zuständigen Stellen auf diözesaner Ebene in Verbindung und erhalten von diesen Rat und Unterstützung.

Pastoralteam und Pfarrseelsorger

20. Wenn es in einer Pfarrei „wegen Priestermangels nicht möglich ist, weder einen Pfarrer noch einen Pfarradministrator zu ernennen“, der den Hirtendienst „vollzeitlich ausüben kann“¹, beteiligt der Diözesanbischof das Pastoralteam entsprechend can. 517 § 2 (CIC 1983) an der Wahrnehmung der Seelsorgsaufgaben, und beauftragt dieses auf Vorschlag des Pfarrseelsorgers (s.u.), des Pfarrgemeinderates und des Pfarrverwaltungsrates nachdem die entsprechende Vereinbarung zu den Aufgabenbereichen vom Generalvikar gesehen und genehmigt wurde. In der Ausübung des

¹ Instruktion der Kleruskongregation „Die pastorale Umkehr der Pfarrgemeinde im Dienst an der missionarischen Sendung der Kirche“, nr. 87.

Dienstes ist das Pastoralteam damit dem Diözesanbischof und dem Pfarrseelsorger gegenüber verantwortlich.

21. Der entsprechenden Pfarrei wird ein Priester als „Pfarrseelsorger“ zugeordnet, der vom Diözesanbischof ernannt wird. Das Amt des Pfarrers bleibt in diesen Pfarreien vakant.
22. Der Pfarrseelsorger wird mit den Vollmachten und Befugnissen eines Pfarrers ausgestattet und mit der Leitung der Seelsorge beauftragt. In besonderer Weise obliegen ihm jene Aufgaben und Befugnisse, deren Ausübung an die Priesterweihe gebunden ist (insbesondere die Leitung der Eucharistiefeier sowie die Spendung der Sakramente). Zudem gehören zu seinen Aufgaben die Leitung der Begräbnisfeiern, das Vornehmen öffentlicher Segnungen, das Erteilen der einem Pfarrer zustehenden Dispensen (can. 1079, 1196, 1203, 1245) sowie die spirituelle Betreuung der Pfarrgemeinde und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
23. Der Pfarrseelsorger übt seinen Dienst nebenamtlich aus. Er ist nicht an die Residenzpflicht (can. 533 §1) gebunden, hat aber an Sonn- und Festtagen die Applikationspflicht (can. 534).
24. Gemäß Weisung der Italienischen Bischofskonferenz vom 1. April 1992, Art. 84 Abs. 4 (Istruzione in materia amministrativa) wird der Pfarrseelsorger, sofern er italienischer Staatsbürger ist, als gesetzlicher Vertreter der Pfarrei im Register der juristischen Personen gemeldet und eingetragen.

Ad experimentum in Kraft gesetzt am Pfingstsonntag, 23.05.2021
Prot. Nr. 2021/272

+Ivo Muser, Bischof

Il Team pastorale nelle parrocchie

Gesù Cristo conduce la sua Chiesa ad un futuro di speranza. In questo nostro tempo, caratterizzato da molti cambiamenti, i cristiani sono chiamati, in virtù del battesimo, ad assumere responsabilità nella Chiesa e a far sì che la Parola di Dio sia annunciata nella liturgia e nella vita, e porti frutti di carità. I segni dei tempi c'invitano a scoprire un nuovo modo di sentire e vivere la Chiesa, che si ritrova attraversata da cambiamenti profondi di cui desideriamo essere partecipi. La comune responsabilità di presbiteri e laici nel sostenere la vita della Chiesa trova particolare espressione nella guida delle parrocchie. A partire dalla pubblicazione del regolamento diocesano per incaricati parrocchiali e responsabili parrocchiali (FDBB 2002, 308-312) sono state compiute in quest'ambito esperienze preziose. Il Sinodo diocesano (nr. 395) ha confermato la via intrapresa. Nel settembre 2019 sono state approvate ad experimentum le linee guida riguardanti i Team pastorali nelle parrocchie (FDBB 2019, 225-227). Le presenti linee guida unificano e sostituiscono i testi nominati, adattandoli alle esigenze attuali. Esse sono da intendersi approvate ad experimentum, e verranno sottoposte a valutazione entro maggio 2026.

Disposizioni generali

1. S'introducono gradualmente i Team pastorali in tutte le parrocchie della diocesi di Bolzano-Bressanone. S'intende con ciò rendere possibile e sostenibile l'esercizio del ministero presbiterale nella pastorale parrocchiale, in un periodo in cui il progressivo venire a mancare degli stessi si fa particolarmente sentire. Allo stesso modo, si vuole rafforzare la collaborazione nella guida delle parrocchie. Tramite i Team pastorali s'intende sottolineare la responsabilità comune di tutti i battezzati nella Chiesa e rendere tangibile tale responsabilità nella vita quotidiana delle parrocchie.
2. Il Team pastorale è un gruppo di persone incaricate che, sotto la guida del parroco, collaborano nella cura pastorale della parrocchia.

Composizione del Team pastorale

3. Il Team pastorale si compone di 3-5 membri che in qualità di incaricati assumono la cura dei seguenti ambiti: dell'annuncio, della liturgia, della carità e dell'amministrazione, nonché del coordinamento del Team pastorale stesso.
4. Il Team pastorale viene eletto insieme dal Consiglio pastorale parrocchiale e dal Consiglio per gli affari economici e fa le funzioni della giunta ese-

cutiva del Consiglio pastorale parrocchiale. In parrocchie multilingui si presti attenzione affinché ciascun gruppo linguistico abbia un'adeguata rappresentanza nel Team pastorale.

5. Con il consenso dell'Ufficio pastorale diocesano, in parrocchie più piccole il Consiglio pastorale parrocchiale stesso può assumere le funzioni del Team pastorale. In tal caso gli incarichi previsti dal punto 3 del presente testo devono essere con chiarezza assegnati a persone definite.
6. I membri del Team pastorale possono anche essere cooptati dal di fuori del Consiglio pastorale parrocchiale eletto; in tal caso essi sono d'ufficio membri dello stesso.
7. Il/la presidente del Consiglio pastorale parrocchiale coordina il Team pastorale.
8. Il Team pastorale così composto viene confermato dal parroco, agisce su suo mandato e viene da lui introdotto negli incarichi di competenza. I nominativi dei membri del Team pastorale, le loro funzioni e la dichiarazione riguardante i rispettivi ambiti di competenza devono essere immediatamente trasmessi all'Ufficio pastorale tramite il modulo adibito allo scopo.
9. La durata del mandato del Team pastorale corrisponde a quella del Consiglio pastorale parrocchiale e termina con l'atto d'incarico del Team pastorale susseguente. Si presti attenzione affinché nuovi membri siano di volta in volta coinvolti a far parte del Team pastorale.
10. Se un membro depone l'incarico, il Team pastorale stesso ne assume i compiti finché non venga designato un nuovo membro (cfr. punti 4-9).
11. Se nell'unità pastorale o in alcune parrocchie di essa fosse presente un assistente pastorale, questi accompagna e coadiuva i Team pastorali nelle singole parrocchie in base alle sue mansioni come da contratto, prendendo parte alle singole sedute secondo necessità, senza avere facoltà di voto.

Compiti e modalità di lavoro del Team pastorale

12. Il Team pastorale collabora, sotto la guida del parroco, all'attività pastorale e all'ordinaria amministrazione. Ciascun membro del Team pastorale coordina, coadiuva e accompagna le persone che svolgono attività riconducibili al suo ambito di competenza. Assieme a loro contribuisce a sviluppare tali attività, al fine di coinvolgere in esse quante più persone possibili.
13. Il Team pastorale s'incarica dell'attuazione delle risoluzioni del Consiglio pastorale parrocchiale. Il Consiglio pastorale parrocchiale coadiuva e consiglia il Team pastorale nell'esercizio delle sue funzioni.

14. I membri del Team pastorale sono gli interlocutori di riferimento dei gruppi di lavoro del Consiglio pastorale parrocchiale attivi nei loro ambiti di competenza. Favoriscono inoltre il reciproco scambio fra i gruppi di lavoro e ne garantiscono il collegamento con il Consiglio pastorale parrocchiale.
15. Il Team pastorale si ritrova a cadenza regolare per scambiare informazioni rilevanti e coordinare le attività imminenti. Le sedute possono svolgersi anche in assenza del parroco, a patto che l'ordine del giorno sia stato con lui concordato in precedenza ed egli sia posto quanto prima al corrente delle decisioni prese.
16. La crescita spirituale e l'approfondimento della fede abbiano un valore centrale nel Team pastorale. Ogni riunione dello stesso dovrebbe essere aperta con un momento di meditazione della Sacra Scrittura, ad esempio del passo del Vangelo della domenica precedente o successiva, e con una preghiera per i bisogni della comunità parrocchiale.
17. Se si rende necessaria una votazione, essa si effettua a maggioranza semplice.
18. Il/la presidente del Consiglio pastorale parrocchiale, in qualità di responsabile del coordinamento del Team pastorale, è anche, assieme al parroco, la persona di riferimento per le questioni che riguardano la parrocchia. Entrambi vengono invitati alle sedute della corrispondente conferenza decanale e ad eventuali convegni riguardanti la cura pastorale.
19. I membri dei Team pastorali intrattengono un rapporto di collaborazione reciproca a livello di unità pastorale. Sono inoltre in costante contatto con gli uffici diocesani competenti, dai quali ottengono consigli e sostegno.

Il Team pastorale e l'incaricato parrocchiale

20. Se in una parrocchia «per la scarsità di sacerdoti non fosse possibile nominare un parroco né un amministratore parrocchiale che possa assumere la cura pastorale a tempo pieno»¹, il Vescovo affida una partecipazione all'esercizio di tale cura ad un Team pastorale, in accordo con il canone 517 § 2 (CIC 1983) e lo istituisce con decreto su proposta dell'incaricato parrocchiale (vedi sotto), del Consiglio pastorale parrocchiale e del Consiglio per gli affari economici, non prima che la dichiarazione relativa ai rispettivi ambiti di competenza venga esaminata ed approvata dal vicario generale. Nell'esercizio delle sue funzioni il Team pa-

¹ Istruzione "La conversione pastorale della comunità parrocchiale al servizio della missione evangelizzatrice della Chiesa" a cura della Congregazione per il Clero, 20.07.2020

storale è pertanto responsabile di fronte al Vescovo e all'incaricato parrocchiale.

21. Alla parrocchia corrispondente viene assegnato un sacerdote in qualità di "incaricato parrocchiale", nominato dal Vescovo diocesano. In tali parrocchie, l'ufficio di parroco rimane vacante.
22. L'incaricato parrocchiale, avente la potestà e la facoltà di parroco, svolge la funzione di moderatore della cura pastorale. A lui competono quei compiti e facoltà il cui esercizio è connesso con il carattere sacerdotale (in particolare la presidenza delle celebrazioni eucaristiche e l'amministrazione dei sacramenti). Oltre a ciò sono di sua competenza la celebrazione delle esequie, le benedizioni pubbliche, la concessione di dispense che competono ad un parroco (cann. 1079, 1196, 1203, 1245) nonché la cura spirituale della comunità parrocchiale e dei collaboratori e delle collaboratrici.
23. L'incaricato parrocchiale esercita il suo servizio a tempo parziale. Non è tenuto all'obbligo di residenza (can. 533 § 1), è però tenuto all'obbligo di applicare le SS. Messe domenicali e festive (can. 534).
24. Secondo le disposizioni della Conferenza Episcopale Italiana del 1° aprile 1992, art. 84, § 4 (Istruzione in materia amministrativa), l'incaricato parrocchiale viene iscritto, se in possesso della cittadinanza italiana, nel registro delle persone giuridiche in quanto rappresentante legale della parrocchia.

Approvato ad experimentum la Domenica di Pentecoste, 23.05.2021

Prot. Nr. 2021/272

+Ivo Muser, Vescovo

Das Miteinander im Leitungsdienst in der Pfarrseelsorge

Einführung

Die Diözesansynode hat dem Pastoralrat und dem Priesterrat folgende Aufträge gegeben:

- „Der Priesterrat definiert zusammen mit dem Pastoralrat das Profil des Pfarrers, sowie seine wichtigsten Aufgaben und Funktionen, und macht dieses Berufsbild bekannt.“¹
- „Der Pastoralrat befasst sich mit der Frage, wie Partizipation und Mitentscheidung auf allen Ebenen in unserer Ortskirche intensiviert und gefördert werden können.“²
- „Die Synode beauftragt den Pastoralrat gemeinsam mit dem Priesterrat Kriterien für eine konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit von Laien und Klerikern in der Diözese zu erarbeiten. Ziel ist ein offenes und gutes Miteinander auf Augenhöhe. Es wird darauf geachtet, dass alle Formen der Berufung und des Dienstes Anerkennung und Wertschätzung erfahren. Für die einzelnen Handlungsfelder des kirchlichen Lebens werden die Bereiche angeführt, in denen Laien eigenständig Verantwortung übernehmen können und sollen.“³

Als Ergebnis der Arbeiten zu den genannten Themen haben der Priesterrat und der Pastoralrat in einer gemeinsamen Sitzung am 24. April 2021 folgende Richtlinie verabschiedet und dem Bischof zur Approbation vorgelegt.

I. Viele Dienste, eine Sendung

1. Die Pfarrei ist eine Gemeinschaft, in der sich die Sendung der Kirche konkret verwirklicht⁴. Das Miteinander in der Pfarrei steht im Dienst des Auftrages, den Christus der Kirche gegeben hat: „Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf Erden. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“ (Mt 28,18-20) Christus selbst ist in der Kirche gegenwärtig und macht sie zu einem priesterlichen, prophetischen und königlichen

¹ Nr. 395

² Nr. 417

³ Nr. 451

⁴ „Die Pfarrei ist die Gemeinschaft der Gläubigen, die das Geheimnis der Kirche auf sichtbare, unmittelbare und alltägliche Weise verwirklicht.“ Commissione teologica internazionale, *La sinodalità nella vita e nella missione della chiesa*, 2018, 83.

Volk Gottes. Die Kirche verkündet die Frohbotschaft Jesu Christi, feiert die Geheimnisse des Glaubens und übt sich im Liebesdienst an den Menschen. So lädt sie die Menschen ein, selbst zu Jüngerinnen und Jüngern Jesu Christi zu werden und zum Aufbau der Gemeinschaft beizutragen.

2. In der Pfarrei wird dieser Auftrag der Kirche an einem konkreten Ort verwirklicht: Sie ist kein Rückzugsort nach innen, sondern Ausdruck der universalen Heilssendung der Kirche. In ihrer Sorge um die ganzheitliche Entwicklung der Menschen, insbesondere der Armen und Trostsuchenden, gibt die Pfarrei der Liebe Gottes Ausdruck. So wird sie „Sakrament“, „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“⁵.
3. Weil sie diesen Heilsauftrag für die Welt hat, gibt es in der Kirche eine Vielfalt von Charismen, Diensten und Ämtern. Alle Getauften tragen mit ihren je besonderen Fähigkeiten gemeinsam Verantwortung für die Verkündigung der frohen Botschaft Jesu Christi. In dieser Vielfalt offenbart sich das Wirken des Heiligen Geistes, der seine Kirche mit seinen reichen Gaben aufbaut und belebt. „Charismen“ sind die vielen besonderen Gaben des Heiligen Geistes, die sich in konkreten Handlungen zeigen und der Sendung der Kirche dienen. Sie unterscheiden sich dadurch von einfachen Vorlieben oder Begabungen, dass sie in besonderer Weise der Weitergabe des Glaubens und so dem Aufbau der Kirche dienen. Durch seine Gaben bewirkt der Geist, dass die Kirche an ihrem konkreten Ort dem Auftrag Jesu Christi folgt und als priesterliches, prophetisches und königliches Volk wirksam wird. Aus dem missionarischen Auftrag der Pfarrei geht also die Pflicht hervor, in der Seelsorge auch neuen Diensten und Ämtern Raum zu geben, die aus der gemeinsamen Verantwortung aller Getauften und aus den Charismen hervorgehen, die der Heilige Geist schenkt⁶: „Denn dort, wo eine besondere Notwendigkeit besteht, hat der Heilige Geist bereits für die Charismen gesorgt, die darauf antworten können.“⁷
4. Indem der Pfarrer die Pfarrei leitet, hilft er auf seine spezifische Weise, das Wirken Christi in seiner Kirche aufzuzeigen und sichtbar zu machen.

⁵ Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“, 1.

⁶ „Aber der missionarische Charakter der Pfarrei verlangt, dass die Räume der Pastoral auch für neue Ämter geöffnet werden, wobei allen Formen des christlichen Lebens und allen Charismen, die der Geist hervorbringt, verantwortliche Aufgaben anerkannt werden.“ (Conferenza Episcopale Italiana, *Il volto missionario delle parrocchie in un mondo che cambia*, Nota pastorale, 12).

⁷ Papst Franziskus, Nachsynodales apostolisches Schreiben „Querida Amazonia“, Nr. 94.

Er tut dies auf zwei Weisen: er erinnert daran, dass Christus Hirte, Priester und Lehrer der Kirche ist und er hilft, dass die Gestalt zum Ausdruck kommt, die der Heilige Geist der Pfarrei durch die Charismen geben will, die er ihr schenkt. Der Dienst des Priesters besteht zweimal im Hören: im Hören auf die apostolische Überlieferung und im Hören auf den Glauben, den der Geist in der Kirche bewirkt. Durch seinen Dienst in der Feier der Eucharistie wird dies sakramental erfahrbar: Christus ist in der Kirche gegenwärtig und wirkt in ihr.

5. Deshalb steht der Dienst des Priesters nicht in Konkurrenz zu anderen Diensten in der Leitung der Kirche oder anderen Formen apostolischer Verantwortung, die der Geist in der Kirche hervorbringt. Vielmehr hat er die Aufgabe, in diesen verschiedenen Diensten und Charismen das eine Wirken des Geistes zu verdeutlichen und sie zur Einheit zusammenzuführen. Darum ist der Leitungsdienst des Priesters, aber analog auch jeder andere Leitungsdienst in der Kirche, immer synodal⁸ zu verstehen und soll auch so gelebt werden. Die gemeinsame Sendung des Gottesvolkes und die gemeinsame Verantwortung aller Getauften kommen zum Ausdruck, wenn das Hören auf das Wirken des Geistes und das Unterscheiden seiner Stimme in allen Entscheidungen eine zentrale Rolle einnimmt. Dies geschieht, indem in der Pfarrei ein lebendiger und offener Austausch gepflegt und gefördert wird. Gott wirkt bereits in seiner Gemeinde und ist mit ihr auf dem Weg. Synodale Leitung beginnt im gemeinsamen Hören und Unterscheiden der Stimme Gottes im Wort und in den Zeichen der Zeit. Die notwendige Entscheidung verdeutlicht nicht die private Meinung des Leitenden, sondern verdeutlicht das Handeln Gottes in der Gemeinde. Es geht im Leitungsdienst also nicht darum, der Gemeinschaft eine Gestalt zu geben, die aus den Vorstellungen des Leitenden entspringt, sondern darum, die Gestalt ans Licht zu bringen bzw. zu schützen, die Gottes Geist einer konkreten Gemeinschaft durch sein charismatisches Wirken gibt. Leitung legt sich nicht als erstickende Decke über die Charismen, sondern gibt dem Feuer des Geistes Luft zum Brennen und Verwandeln und lässt sich selbst entflammen.
6. Zur Vielfalt und zur besonderen Ausprägung, die der Heilige Geist seiner Kirche an ihrem je besonderen Ort gibt, gehört in unserer Diözese auch

⁸ Synodalität ist "der spezifische *modus vivendi et operandi* der Kirche, des Volkes Gottes: sie bezeugt und verwirklicht ihr gemeinschaftliches Wesen konkret im gemeinsamen Vorgehen, in der Versammlung und in der aktiven Teilnahme aller ihrer Mitglieder an ihrem Evangelisierungsauftrag." Commissione Teologica Internazionale, *La sinodalità nella vita e nella missione della Chiesa*, 6.

das komplexe Erbe des Miteinanders verschiedener Sprachen und Kulturen. Dieser Reichtum an Ausdrucksformen des einen Evangeliums in verschiedenen Sprachen und Kulturen ist die besondere Gabe und Aufgabe, die Gott unserer Ortskirche und auf je unterschiedliche Weise unseren Pfarreien geschenkt hat. Darum gehört es in unserer konkreten Situation zu den besonderen Aufgaben des Leitungsdienstes, für die Einheit der Kirche in der Vielfalt zu sorgen, Frieden zu stiften und Wunden zu heilen, damit alle Christen gemeinsam und glaubwürdig das Evangelium vom Reich Gottes bezeugen.

II. Rollenbilder für die Praxis in den Pfarreien

7. Die folgenden Rollenbilder heben jene Punkte hervor, die für den aktuell stattfindenden Wandel in der Seelsorge und in den Strukturen der Seelsorge als besonders bedeutsam gesehen werden. Sie leben aus dem Geist der oben dargestellten theologischen Grundlagen und sind von diesen her zu verstehen. Der Akzent wird auf die Schnittstellen zwischen den einzelnen Diensten gelegt, während zugleich die jeweils geltenden kirchenrechtlichen Vorgaben vorausgesetzt und darum nicht wiederholt werden⁹.
8. Für alle Leitungsdienste gilt das Folgende: Die Verantwortung für die wesentlichen Vollzüge der Kirche liegt grundsätzlich bei der Gemeinschaft der Getauften, die mit unterschiedlichen Diensten und Aufgaben als Volk Gottes zum Dienst am Reich Gottes berufen ist. Die Aufgabe der Leitungsdienste wird demgegenüber als „Sorge“ bzw. mit dem entsprechenden Verb „sorgen“ beschrieben. Einerseits wird damit eine übergeordnete Verantwortung beschrieben, für die Verwirklichung bestimmter Vollzüge der Gemeinschaft einzustehen, diese zu fördern, zu ermutigen und gegebenenfalls einzufordern. Andererseits wird damit festgehalten, dass die Ausführung der entsprechenden Tätigkeiten in der Verantwortung der Gemeinschaft selbst liegt, die diese nicht an die Leitung delegieren kann. Umgekehrt darf die Leitung durch ihre Sorge die Verantwortung der Getauften nicht ersetzen. Die Sorge besteht also nicht zunächst in einem Tun, sondern im achtsamen, wertschätzenden, dankbaren Blick auf all das, was Gottes Geist in der Gemeinde bewirkt, damit alles in Einheit zusammenwirkt. Dann aber verwirklicht sich die Sorge vornehmlich dort, wo

⁹ Über die Bestimmungen des allgemeinen Kirchenrechts (v.a. cann. 515-552 CIC) hinaus, im diözesanrechtlichen Bereich FDBB 2021, S. 161-164 (Pastoralteam); FDBB 2021, 91f. (Statuten und Geschäftsordnung der Gremien in Pfarrei und Seelsorgeeinheit); FDBB 2009, 390-401 (Richtlinien für die Pastoral in Seelsorgeeinheiten);

die Gemeinschaft oder einzelne Personen oder Gruppen der Hilfe bedürfen, um die Gaben des Geistes für den Aufbau der Gemeinschaft einzubringen und so ihre eigene Verantwortung wahrzunehmen.

II.1. Pfarrer

9. Der Pfarrer ist „der eigene Hirte der ihm übertragenen Pfarrei; er nimmt die Seelsorge für die ihm anvertraute Gemeinschaft unter der Autorität des Diözesanbischofs wahr, zu dessen Teilhabe am Amt Christi er berufen ist, um für diese Gemeinschaft die Dienste des Lehrens, des Heiligens und des Leitens auszuüben, wobei auch andere Priester oder Diakone mitwirken sowie Laien nach Maßgabe des Rechts mithelfen“¹⁰.

Ziele

10. Der Pfarrer sorgt gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat und dem Pastoralteam (vgl. nr. 8) in den ihm anvertrauten Pfarreien für eine lebendige Entwicklung der Gemeinde, damit diese sich je neu am Auftrag Christi orientiert und missionarisch in ihre Umwelt hineinwirkt und Menschen in ihrem Glauben und in ihrem Dienst aneinander wachsen. Er fördert eine lebendige Christusbeziehung im Sakrament, im Wort, in der Gemeinschaft und im Dienst am Nächsten. Er fördert, stärkt und verbindet die der Gemeinde geschenkten Charismen und leitet die Gemeinde in dem dafür nötigen Weg der Unterscheidung. Er fördert und begleitet besonders jene, die in der Gemeinde pastorale Leitungsaufgaben übernehmen. Er fördert die Offenheit der Pfarrgemeinden für den lebendigen Austausch zwischen den Pfarreien in der Seelsorgeeinheit, im Dekanat und auf diözesaner Ebene.

Hauptaufgaben

11. Hauptaufgabe des Pfarrers ist die Seelsorge, d.h. die Verkündigung des Wortes und die Spendung der Sakramente, die Sorge für die Weitergabe des Glaubens sowie für die Begleitung von Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg. Aufgaben in der ordentlichen Verwaltung und Organisation, die dem Pfarrer traditionell zukommen, aber nicht strikt an die Priesterweihe oder an die gesetzliche Vertretung der Pfarrei gebunden sind, sind an Mitarbeitende zu übertragen. Angesichts des sich wandelnden Rollenbildes der Priester in der Seelsorge und der damit verbundenen Herausforderungen sind persönliche Weiterbildung, geistliche Begleitung

¹⁰ Can. 519 CIC.

und Supervision wichtiger Teil des Dienstes, wobei er diesbezüglich Anspruch auf entsprechende Angebote sowie auf Unterstützung durch die entsprechenden diözesanen Stellen hat.

Leitungsdienst

12. Der Pfarrer sorgt entsprechend den diözesanen Vorgaben für funktionierende Gremien in den ihm anvertrauten Pfarreien. Dazu gehören in jedem Fall der Pfarrgemeinderat, der Pfarrverwaltungsrat und das Pastoralteam sowie gegebenenfalls auch weitere Arbeitsgruppen und Dienste. Er fördert die eigenverantwortliche Arbeit dieser Gremien, unterstützt sie mit Rat und Tat und begleitet sie im Gebet. Insbesondere achtet er darauf, dass die Arbeit in den genannten Gremien von einer Kultur des gegenseitigen Hörens, des Hörens auf das Wort Gottes und auf das Wirken des Geistes und nicht von Mechanismen der Macht und der reinen Mehrheit geprägt ist.
13. Er schätzt und pflegt die je eigenen gewachsenen Strukturen und Gepflogenheiten der Pfarrei und ermutigt zugleich dazu, diese immer wieder im Licht des Evangeliums zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Er trägt gemeinsam mit dem Pastoralteam dafür Sorge, dass in der Pfarrgemeinde nach den Charismen Ausschau gehalten wird, die der Heilige Geist schenkt, und dass diese zum Aufbau der Kirche zusammenwirken. Er sorgt zusammen mit dem Pastoralteam für eine angemessene Einführung der Dienste, für klare Beauftragungen, für eine gute Begleitung sowie für eine angemessene Kultur der Wertschätzung. Er ist über auftretende Konflikte informiert und unterstützt das Pastoralteam in Hinblick auf eine angemessene Behandlung derselben, entweder durch persönliche Gespräche oder durch Beiziehung von Beratern. Schwerwiegendere Konflikte oder Problemfälle werden immer auch dem Seelsorgeamt mitgeteilt.
14. Der Pfarrer trägt dafür Sorge, dass die ihm anvertrauten Pfarreien im Pfarreienrat vertreten sind und ermutigt die Beauftragten in den Pfarreien zu einer guten und lebendigen Zusammenarbeit in der Seelsorgeeinheit.
15. Als gesetzlicher Vertreter der Pfarrei sorgt er mithilfe des Pfarrverwaltungsrates, des Pfarrgemeinderates und des Pastoralteams dafür, dass die Güter der Pfarrei im Sinne des Evangeliums gebraucht und verwaltet werden. Für eine ordnungsgemäße Verwaltung der Pfarrei sorgt er für die Beauftragung von geeigneten Personen als Pfarrverwalter oder Mitarbeitende in der Verwaltung. Er sorgt zusammen mit dem Pastoralteam für die ordnungsgemäße Führung der Pfarrbücher, indem geeignete Personen mit diesem Dienst beauftragt und in diesen eingeführt werden.

16. Er koordiniert je nach Vereinbarung und Auftrag die pastoralen Dienste der Seelsorger¹¹ oder priesterlichen Aushilfen, der Ständigen Diakone sowie der Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten, die in seinen Pfarreien tätig sind, trifft sich mit ihnen zu regelmäßigen Dienstbesprechungen und sorgt für eine gute Koordination der priesterlichen Dienste mit den verschiedenen pastoralen Leitungsfunktionen in den Pfarreien.
17. Wo diese vorhanden sind, ist er Vorgesetzter der hauptamtlichen Mitarbeitenden der Pfarrei. Er sorgt gemeinsam mit dem Pastoralteam und dem Pfarrgemeinderat für klare Aufgabenbeschreibungen und Dienstvereinbarungen und führt regelmäßige Arbeitsbesprechungen und Mitarbeitergespräche.
18. Mit der Leitung einer Seelsorgeeinheit sind zusätzlich zu den Aufgaben als Pfarrer folgende Aufgaben verbunden: Der **Leiter der Seelsorgeeinheit** trägt in besonderer Weise Sorge, dass die Priester, die Ehrenamtlichen und eventuelle hauptamtliche Mitarbeitenden sowie die Gläubigen selbst ermutigt und bestärkt werden, ihre Verantwortung für die Pfarrei mit Blick auf das Gemeinsame in der Seelsorgeeinheit wahrzunehmen. Er sorgt für einen funktionierenden Pfarreienrat und dafür, dass in diesem die vorgesehenen Rollen eigenverantwortlich wahrgenommen werden: Vorsitz, Schriftführung, Ausschuss, Fachgruppen. Er behält in besonderer Weise die überpfarrlichen Fragen im Blick und sorgt für einen entsprechenden Austausch unter den Priestern der Seelsorgeeinheit sowie unter den Pfarreien selbst. Er behält insbesondere den Bildungsbedarf der Priester sowie der Haupt- und Ehrenamtlichen im Blick und trägt dafür Sorge, dass entsprechende Angebote genutzt bzw. geschaffen werden.

Verkündigungsdienst

19. Der Pfarrer sorgt für eine lebendige Verkündigung des Glaubens, in der die Begegnung mit Christus im Wort der Hl. Schrift im Mittelpunkt steht. Dies geschieht im persönlichen Zeugnis des Lebens und in Glaubensgesprächen sowie in der Sorge für eine funktionierende Glaubensweitergabe innerhalb der Pfarrgemeinde. Er ermutigt und begleitet die Gemeinde in der Entwicklung von Wegen der Evangelisierung sowie in der Pflege des persönlichen Glaubenszeugnisses. Er begleitet die Beauftragten der Pfarrei im Aufbau spezifischer Dienste der Verkündigung und der Katechese sowie in Aufbau und Begleitung kleiner christlicher Gemeinschaften.

¹¹ Vgl. FDBB 48 (2011), 197-204.

20. Insbesondere ist es Aufgabe des Pfarrers, die Gläubigen in der Predigt (Homilie) zu ermutigen und zu bestärken und ihnen den Schatz des Wortes zu öffnen. Er pflegt den lebendigen Austausch mit anderen Gläubigen über die Botschaft der Lesungen des betreffenden Tages und bemüht sich so, die lebendige Verbindung des Wortes mit den Fragen des Lebens aufzuzeigen. Er bindet dabei auch das Zeugnis von Menschen ein, deren besondere Erfahrung oder Bildung für die Pfarrgemeinde wertvoll sind und reflektiert die Aussagen des Sonntagsevangeliums mit leitenden Personen der Pfarrei, um gemeinsam die Botschaft zu erschließen, die daraus an die Gemeinde ergeht.

Heiligungsdienst

21. Der Pfarrer sorgt zusammen mit den Beauftragten vor Ort für eine lebendige Feierkultur in den ihm anvertrauten Pfarrgemeinden. Eine solche besteht in der Pflege und Entwicklung der verschiedenen Elemente und Formen der gottesdienstlichen Feier, aber nicht zuletzt auch in der intensiven Verbindung zwischen der liturgischen Feier und dem Dienst am Nächsten.
22. Er hat die Pflicht, im persönlichen Gebet in Gemeinschaft mit dem Bischof und mit den anderen Priestern der Ortskirche für die Gemeinde vor Gott zu treten sowie für und mit den anvertrauten Pfarrgemeinden die Hl. Messe zu feiern.
23. Die Gottesdienstordnung wird im entsprechenden Pfarreienrat unter aktiver Einbindung der Vertretung der jeweiligen Pfarreien und im Rahmen der entsprechenden diözesanen Richtlinien entwickelt. Andere Priester, die in den Pfarreien als Seelsorger wirken, oder als Aushilfen eingeladen werden, sind so eingeteilt, dass der Pfarrer in jeder der ihm anvertrauten Pfarreien in ähnlichen Abständen der Hl. Messe vorsteht.
24. Er begleitet und unterstützt die Leiterinnen und Leiter von Wortgottesfeiern, der Tagzeitenliturgie und von Andachten, damit diese Rückhalt in ihrem Dienst erfahren und damit der Gemeinde auch in seiner Abwesenheit das Wort Gottes erschlossen wird und sich eine lebendige Feierkultur entwickeln kann. Er trägt dafür Sorge, dass viele Gläubige Erfahrungen in der Leitung von liturgischen Feiern sammeln und sich gegebenenfalls dafür ausbilden lassen, und fördert damit eine liturgiefähige, betende Gemeinde.
25. Er sorgt für die Spendung der Initiationssakramente, die Sakramente der Versöhnung und der Ehe, die Krankensalbung und für eine würdige Verabschiedung der Verstorbenen. Dabei achtet er auf eine gute Koordinati-

- on und Zusammenarbeit der verschiedenen Dienste der verfügbaren Priester, Diakone und der beauftragten Laien.
26. Der Pfarrer sucht das seelsorgliche Gespräch mit den Gläubigen, insbesondere mit Menschen und Familien in Not, und sorgt zusammen mit dem Pastoralteam dafür, dass es darüber hinaus ein lebendiges Netz von Menschen gibt, die für seelsorgliche Gespräche und konkrete alltägliche Hilfe zur Verfügung stehen. Auch er selbst übt sich in der tätigen Nächstenliebe und verdeutlicht damit, dass Liturgie und Fußwaschung in einem untrennbaren Verhältnis zueinander stehen.

Zuordnung

27. Der Pfarrer handelt in der jeweiligen Pfarrei in lebendiger Gemeinschaft mit dem Bischof und mit dessen Presbyterium¹². Er ist an die Weisungen des Ordinarius gebunden und richtet seine Arbeit nach den diözesanen Vorgaben und Schwerpunkten aus.
28. Der Pfarrer steht den Gremien der Pfarrei vor: Pfarrgemeinderat, Pfarrverwaltungsrat und Pastoralteam. Als gesetzlicher Vertreter und letztverantwortlicher Leiter kommt ihm laut Statuten und Geschäftsordnung des Pfarrgemeinderates ein Einspruchsrecht zu. Dennoch sind die genannten Gremien nach vorheriger Absprache auch in Abwesenheit des Pfarrers handlungsfähig, sofern die Tagesordnungen mit ihm vereinbart und eventuelle inhaltliche Anliegen geklärt sind. Wird nach Sichtung der Tagesordnung und nach Mitteilung eventueller Voten die Entscheidung zu einem Punkt delegiert, so gilt diese als angenommen.

Pfarrseelsorger

29. Als Pfarrseelsorger wird in der Diözese Bozen-Brixen ein Priester bezeichnet, der in einer vakanten Pfarrei, in der ein „Diakon oder eine andere Person, die nicht die Priesterweihe empfangen hat, oder eine Gemeinschaft von Personen an der Wahrnehmung der Seelsorgsaufgaben einer Pfarrei“ durch bischöfliche Beauftragung beteiligt sind, „mit den Vollmachten und Befugnissen eines Pfarrers ausgestattet, die Seelsorge leitet“¹³. Während der Pfarrseelsorger dieselben Vollmachten und Befugnis-

¹² „Der Pfarrer... hat mit dem eigenen Bischof und mit dem Presbyterium der Diözese zusammenzuarbeiten und sich auch darum zu bemühen, dass die Gläubigen für die pfarrliche Gemeinschaft Sorge tragen, sich in gleicher Weise als Glieder sowohl der Diözese wie der Gesamtkirche fühlen und an Werken zur Förderung dieser Gemeinschaft teilhaben oder sie mittragen.“
CIC, Can 529 § 2.

¹³ Can. 517 §2 CIC.

se eines Pfarrers hat, ergeben sich durch die besondere Situation folgende Unterschiede in den Aufgaben und Pflichten.

30. Der Pfarrseelsorger übt seinen Dienst nebenamtlich aus und ist nicht an die Residenzpflicht gebunden. In besonderer Weise obliegen ihm jene Aufgaben, deren Ausübung an die Priesterweihe gebunden ist, insbesondere die Leitung der Eucharistiefeier sowie die Spendung der Sakramente.
31. Für jene pastoralen Aufgaben, deren Ausübung nicht an die Priesterweihe gebunden ist, gilt, dass diese je nach entsprechender Vereinbarung von den vom Bischof beauftragten Mitgliedern des Pastoralteams eigenständig wahrgenommen werden. Diese sind in der Ausübung des Dienstes dem Bischof und dem Pfarrseelsorger gegenüber verantwortlich.

II.2. Der Ständige Diakon

32. Der Ständige Diakon steht als geweihter Amtsträger in der Pfarrei in besonderer Weise im missionarischen Dienst am Wort, an der Liturgie und der Nächstenliebe. Durch seine Weihe und durch seine Einbindung in das alltägliche Berufs- und Familienleben bezeugt er die dienende Hingabe Christi an sein Volk.¹⁴

Ziele

33. Der Diakon stellt sich in den Dienst am Aufbau einer lebendigen Pfarrgemeinde, indem er das Wort Gottes verkündet, liturgische Feiern leitet, Sakramente und Sakramentalien spendet und Christus in tätiger Nächstenliebe bezeugt. Er tut dies in besonderen Diensten, die er je nach Eignung und Bedarf in der Pfarrei übernimmt sowie in seinem beruflichen, familiären und gesellschaftlichen Engagement.

Hauptaufgaben

34. Der Schwerpunkt der Aufgaben des Ständigen Diakones kann sich je nach Eignung und Situation unterschiedlich gestalten. „Von größter Wichtigkeit ist jedoch auf jeden Fall, dass die Diakone entsprechend ihren Möglichkeiten ihren Dienst in Verkündigung, Liturgie und Nächstenliebe voll erfüllen können und nicht abgedrängt und auf nebensächliche Aufgaben, Aushilfstätigkeiten oder Aufträge verwiesen werden“.¹⁵ Die konkrete Form der Mitarbeit in der Pfarrei oder in der Seelsorgeeinheit wird in Ab-

¹⁴ Vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“, 29; Direktorium für den Dienst und das Leben der Ständigen Diakone, 27.

sprache mit dem Pfarrer und der Ehefrau mit Einbeziehung des Pfarrgemeinderates konkret bestimmt, schriftlich festgehalten und regelmäßig überprüft¹⁶.

Leitungsdienst

35. Die Ständigen Diakone sind nach Möglichkeit zur Mitarbeit im Pastoralteam gerufen¹⁷. Je nach ihren persönlichen Fähigkeiten und bereits bestehenden Aufgaben können sie einen bestimmten Aufgabenbereich oder den Vorsitz des Pfarrgemeinderates und somit die Koordination des Pastoralteams übernehmen.
36. Insbesondere zeigt sich der Dienstcharakter des Diakonates in den Werken der tätigen Nächstenliebe und im Aufbau einer solidarischen Gemeinschaft. Auf diese Weise verdeutlicht und bezeugt der Diakon den Dienstcharakter des kirchlichen Amtes sowie jeder Aufgabe und Beauftragung in der Kirche.

Verkündigungsdienst

37. Als geweihter Amtsträger bezeugt der Diakon Gottes Wort im beruflichen, familiären und gesellschaftlichen Alltag. Er bringt sich darüber hinaus im Aufbau kleiner christlicher Gemeinden sowie in verschiedenen Formen der Katechese und der Glaubensweitergabe ein.
38. Besondere Aufgabe des Diakons ist die Verkündigung des Wortes und die Predigt in der Liturgie. Er bindet dabei auch das Zeugnis und den Erfahrungsschatz der Gläubigen mit ein (vgl. Punkt 20).

Heiligungsdienst

39. Die Diakone sollen „sich um die Feier von Gottesdiensten bemühen, die die ganze versammelte Gemeinschaft miteinbeziehen, indem sie sich um die innere Beteiligung aller und um die Wahrnehmung der verschiedenen Ämter kümmern.“¹⁸ Dies geschieht, indem sie dem Priester in der Feier der Liturgie assistieren und indem sie selbst liturgische Feiern gestalten. In beiden Fällen sorgen Sie für eine aktive Teilnahme der Gläubigen und für eine breite Einbindung von liturgischen Diensten.
40. Der Diakon ist ordentlicher Spender der Taufe, leitet, wenn keine Priester zur Verfügung stehen, den Sonntagsgottesdienst, steht der Feier der

¹⁵ Direktorium für den Dienst und das Leben der Ständigen Diakone, 40.

¹⁶ FDBB 2013, 394f, ebd. 400.

¹⁷ Vgl. Direktorium für den Dienst und das Leben der Ständigen Diakone, nr. 41.

¹⁸ Direktorium für den Dienst und das Leben der Ständigen Diakone, 30.

Trauung vor und erteilt den Trausegen, leitet Begräbnisse und vollzieht Segnungen und andere Sakramentalien¹⁹. Alle diese liturgischen und sakramentalen Handlungen vollzieht der Diakon in enger Absprache mit dem Pfarrer bzw. Pfarrseelsorger, im Rahmen der Gottesdienstordnung der Seelsorgeeinheit und des pastoralen Programmes.

Zuordnung

41. Der Dienst des Ständigen Diakons in der Pfarrei lebt aus der lebendigen Gemeinschaft mit dem Bischof und seinem Presbyterium. In der jeweiligen Pfarrei ist er an die Weisungen des Pfarrers bzw. Pfarrseelsorgers gebunden und richtet seine Arbeit am pastoralen Programm aus.
42. Die Ständigen Diakone sind von Amts wegen Mitglieder des Pfarrgemeinderates ihrer Pfarrei sowie des Pfarreienrates ihrer Seelsorgeeinheit und bringen sich in diesen Gremien mit Rat und Tat ein.
43. Sofern sie nicht selbst Mitglieder desselben sind, arbeiten die Ständigen Diakone in enger Abstimmung mit dem Pastoralteam und stimmen ihre Tätigkeit je nach Bereich mit den betreffenden Beauftragten ab.

II.3. Pfarrgemeinderat, Pfarrverwaltungsrat und Pfarreienrat

44. Die pfarrlichen und überpfarrlichen Räte sind Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung aller Getauften für die Sendung der Kirche. Ihr Leitungsdienst ist eine wichtige konkrete Verwirklichung dieser gemeinsamen Verantwortung und ist zugleich eingebettet in eine Vielfalt von Diensten und Aufgaben, durch die Einzelpersonen und Gruppierungen an ihr teilhaben.

Ziele

45. Die pfarrlichen und überpfarrlichen Räte stehen im Dienst der vielfältigen Charismen, durch die Gottes Geist die Gemeinde aufbaut und erneuert. Im Licht des Evangeliums und der Sendung der Kirche beobachten und beurteilen sie die Lage und die Entwicklung der Pfarrgemeinde bzw. der Seelsorgeeinheit sowie die sozialen Entwicklungen auf deren Territorium. Sie verdeutlichen und unterstützen die Erneuerung, die der Geist Gottes bewirken will und fördern die Offenheit der Gemeinde für seine Gaben. Auf diesem Hintergrund legen sie das pastorale Programm der Pfarrei bzw. Seelsorgeeinheit fest und begleiten dessen Umsetzung.

¹⁹ Vgl. Direktorium für den Dienst und das Leben der Ständigen Diakone, 28-36.

Hauptaufgaben

46. Der Pfarrgemeinderat pflegt durch seine Mitglieder den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Vereinen, Bewegungen, Gruppierungen, Altersgruppen, Sprachgruppen, Schichten und sozialen Milieus in der Pfarrgemeinde und in der zivilen Gesellschaft vor Ort. Er versucht, die Zeichen der Zeit zu lesen und angemessene Antworten der Pfarrei auf die Bedürfnisse der Menschen zu entwerfen, damit diese vom Evangelium her Hilfe und Unterstützung erfahren. Er hilft, möglichst viele Menschen in die Pfarrgemeinde und in deren Dienste und Aufgaben einzubinden und ermutigt die Gemeinde, einen freudigen Glaubensweg zu gehen. Er fördert die Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen in der Pfarrei und trägt damit zur Qualität der Dienste und zur Freude am gemeinsamen Tun bei. Er fördert das gute Miteinander der Sprachgruppen in der Pfarrei. Er begleitet die Tätigkeiten der Priester, des Pastoralteams und aller anderen Dienste in der Pfarrei und gibt diesen geeignete Rückmeldungen für eine je größere Treue zum Sendungsauftrag Christi. Er berät das Pastoralteam und den Pfarrer oder Pfarrseelsorger in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Die Entscheidungen zur langfristigen Seelsorgeplanung sowie zu außerordentlichen Fragen werden vom Pfarrgemeinderat getroffen. Unter Berücksichtigung und als Konkretion der Vorgaben des Pfarreienrates und des pastoralen Programms der Seelsorgeeinheit legt der Pfarrgemeinderat das pastorale Programm der Pfarrei fest.
47. Der Pfarrverwaltungsrat hat die Aufgabe, zusammen mit dem Pfarrer bzw. Pfarrseelsorger die umsichtige Verwaltung der pfarrlichen Güter wahrzunehmen. Dazu gehören die geordnete und transparente Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben der Pfarrei, die Sicherung des Liegenschaftsvermögens durch Verträge und Vereinbarungen, die Sorge um die Instandhaltung der kirchlichen Bauten und die Sicherung der kirchlichen Kulturgüter sowie der verantwortungsbewusste Einsatz der Geldmittel aus Spenden, Beiträgen und Erträgen für die Belange der Seelsorge. Die Zusammenarbeit mit den Beauftragten für verschiedene Verwaltungsangelegenheiten, welche die Beschlüsse des Pfarrverwaltungsrates ausführen und darüber Rechenschaft ablegen, wird in gegenseitiger Kooperation und im Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung wahrgenommen.
48. Der Pfarreienrat ist Ausdruck der solidarischen Verantwortung aller Pfarreien der Seelsorgeeinheit für die lebendige Entwicklung der Kirche auf ihrem Territorium. Er stärkt die lebendigen Gemeinschaften an den jeweiligen Orten, indem er die Tätigkeiten der Pfarreien untereinander koordiniert, Synergien und Kooperationen schafft und überpfarrliche Initiativen

fördert. Der Pfarreienrat legt gemeinsame Richtlinien und Vorgehensweisen der Pfarreien in wichtigen Fragen fest, wie z.B. der Gottesdienstordnung, der Vorbereitung auf den Empfang und die Feier der Sakramente oder der caritativen Tätigkeiten. Besonderes Augenmerk wird im Pfarreienrat auf die überpfarrliche Aus- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen gelegt.

Zuordnung

49. Die Arbeit des Pfarrgemeinderates ist Ausdruck der gemeinsamen Sendung und Verantwortung der gesamten Pfarrgemeinde. Er informiert deshalb die Pfarrgemeinde regelmäßig über seine Tätigkeit und bindet diese in Entscheidungen von großer Tragweite auch in geeigneter Weise mit ein. Regelmäßige Pfarrversammlungen dienen diesem Anliegen der Information und Partizipation.
50. Der Pfarrgemeinderat wählt für die Dauer der Amtsperiode das Pastoralteam. Er gibt dem Pastoralteam bzw. den Beauftragten für die jeweiligen Bereiche die Arbeitsrichtung vor und gibt ihnen Rückmeldung zu den unternommenen Schritten. Das Pastoralteam bereitet die Sitzungen des Pfarrgemeinderates vor, sorgt für eine geordnete Durchführung derselben sowie für die Umsetzung der beschlossenen Schritte.
51. Wo in kleinen Pfarreien das Pastoralteam mit dem Pfarrgemeinderat identisch ist, legt der Pfarrgemeinderat die Zuweisung der Aufgabenbereiche an die jeweilige Person innerhalb des Pfarrgemeinderates selbst fest. Ein und dieselbe Gruppe von Personen nimmt in diesem Fall die beratende und richtungsweisende Funktion des Pfarrgemeinderates sowie die operative und koordinierende Funktion des Pastoralteams wahr. In dieser Konstellation ist es besonders wichtig, durch regelmäßige Pfarrversammlungen eine breitere Beteiligung von verschiedenen Personen an der Meinungsbildung, Standortbestimmung und Unterscheidung zu ermöglichen.
52. Laut can. 536 CIC untersteht der Pfarrgemeinderat dem zuständigen Pfarrer oder Pfarrseelsorger. Darum bedürfen die Beschlüsse des Pfarrgemeinderates der Zustimmung des Pfarrers oder Pfarrseelsorgers. Will letzterer gegen einen Beschluss des Pfarrgemeinderates von dem daraus folgenden Einspruchsrecht Gebrauch machen, so erfolgt dies schriftlich und wird zur Kenntnis auch dem Seelsorgeamt mitgeteilt. Ziel der gemeinschaftlichen Unterscheidung im Pfarrgemeinderat ist die gemeinsame Antwort auf die Stimme des Heiligen Geistes in seiner Kirche. Der Gebrauch des Einspruchsrechtes ist schon ein Zeichen dafür, dass diese gemeinschaftliche Unterscheidung nicht geglückt ist. Dies gilt in analoger

Weise auch für das Verhältnis zwischen dem Pfarreienrat und dem Leiter der Seelsorgeeinheit.

II.4. Das Pastoralteam

53. Zum Pastoralteam gehören 3-5 Personen, die vom Pfarrgemeinderat und vom Pfarrverwaltungsrat für die Dauer einer Amtsperiode bestimmt und vom Pfarrer beauftragt werden. In Pfarreien, in denen ein Pfarrseelsorger wirkt, wird das Pastoralteam vom Bischof beauftragt²⁰.

Ziele

54. Das Pastoralteam leitet die organisatorische Umsetzung und Abwicklung der Tätigkeiten in der Pfarrei und sorgt (vgl. Nr. 8) für die Umsetzung des pastoralen Programmes sowie der Entscheidungen des Pfarrgemeinderates. Es sorgt dafür, dass die Pfarrei als priesterliche, prophetische und königliche Gemeinschaft von Jesus Christus Zeugnis gibt und missionarisch in ihrem Umfeld wirkt, indem viele Gläubige je nach ihren Charismen in das Pfarrleben eingebunden und zur aktiven Jüngerschaft ermutigt werden. Damit dies gelingt, baut das Pastoralteam bei seinen Zusammenkünften auf das gemeinsame Hören auf das Wort und auf das Gebet.

Hauptaufgaben

55. Das Pastoralteam sorgt für die Umsetzung der ordentlichen pastoralen Tätigkeit der Pfarrei sowie gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat für die Entwicklung neuer Initiativen und Impulse, insbesondere im Bereich der Evangelisierung. Es bringt sich in diesem Sinne über die Vertreter/innen der Pfarrei auch auf Ebene der Seelsorgeeinheit ein. Es sorgt für einen guten Informationsfluss innerhalb der Pfarrei, mit dem Pfarrer bzw. Pfarrseelsorger, mit der Seelsorgeeinheit und der Diözese. Das Pastoralteam bereitet die Sitzungen des Pfarrgemeinderates vor und sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse. Je nach übernommenem Aufgabenbereich koordinieren die Mitglieder des Pastoralteams untenstehende Bereiche, für welche sie in der Pfarrei gemeinsam mit dem Pfarrer bzw. Pfarrseelsorger die erste Ansprechperson sind. Die Beauftragten der einzelnen Bereiche agieren in enger Zusammenarbeit und pflegen einen guten Austausch untereinander. Treten in der Pfarrei Konflikte auf, informiert das Team den Pfarrer bzw. Pfarrseelsorger und sorgt für eine angemessene Behandlung

²⁰ Details zur Bildung des Pastoralteams: vgl. FDBB 2021, S. 161-164.

derselben durch persönliche Gespräche und wenn nötig mithilfe von Beratung.

Liturgie

56. Der oder die Beauftragte für Liturgie fördert das Feiern und Beten der Pfarrgemeinde und trägt Sorge für eine lebendige Gestalt der Liturgie in der Pfarrei, damit die liturgischen Feiern die Freude am Glauben ausdrücken und auch Fernstehende zum Mitfeiern einladen. Er oder sie fördert die vielfältigen Liturgieformen und die Kirchenmusik und koordiniert die verschiedenen liturgischen Dienste und Aufgaben sowie die Pflege und Gestaltung des Kirchenraumes sowie des liturgischen Inventars. Er oder sie sorgt für die Planung und Vorbereitung der gottesdienstlichen Feiern der Pfarrei im Kirchenjahr und bei verschiedenen Anlässen und arbeitet bei der Erstellung der Gottesdienstordnung der Seelsorgeeinheit mit.

Verkündigung

57. Der oder die Beauftragte für Verkündigung ermutigt die Pfarrgemeinde zu einer missionarischen Grundhaltung in allem Tun. Er oder sie regt Initiativen zur Evangelisierung an, trägt Sorge für die Verkündigung und Glaubensunterweisung und fördert den Aufbau »kleiner christlicher Gemeinschaften«²¹. Er oder sie koordiniert die Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente, sorgt für die Erwachsenenbildung bzw. Erwachsenenkatechese sowie die Organisation von Wallfahrten und gemeinschaftlichen Initiativen.

Caritas

58. Der oder die Beauftragte für Caritas erinnert, unterstützt und begleitet die Menschen und die Gemeinschaft, das Gebot der Nächstenliebe zu leben. Er oder sie hilft den Menschen, die Bedürfnisse und Nöte der Menschen in ihrer Gemeinschaft wahrzunehmen und Christus in den Armen und Leidenden zu erkennen. Er oder sie fördert und unterstützt schon bestehende Erfahrungen und Tätigkeiten der Solidarität in der Pfarrgemeinde und weist in der Gemeinschaft auf Notsituationen, Ungerechtigkeiten und Leid hin. Er oder sie erinnert die Menschen in der Gemeinschaft an die eigene Verantwortung für das Gemeinwohl und fördert in der Gemeinschaft die Begleitung, die Hilfe und das Teilen mit Menschen in Not.

²¹ vgl. Diözesansynode 2013-2015, nr. 385.

Verwaltung

59. Der oder die Beauftragte für die Verwaltung trägt Sorge für eine dem Evangelium entsprechende Nutzung der Güter und Strukturen der Pfarrei. Er oder sie sorgt für die ordnungsgemäße Führung der Pfarrbücher, die Pflege der materiellen Güter und die Funktionalität der Strukturen in der Pfarrei. Er oder sie wacht über die Verwaltung der Spenden, die Einnahmen und Ausgaben der Pfarreikassa, die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen. Dazu gehören auch die Sorge um eine umsichtige und transparente Verwaltung, die Sicherung des Vermögens durch Abschluss von Verträgen und die Betreuung von Projekten im Rahmen der ordentlichen und außerordentlichen Verwaltung. Der oder die Beauftragte für die Verwaltung ist von Amts wegen Mitglied des Pfarrverwaltungsrates, übernimmt aber nicht dessen Stellvertretenden Vorsitz.

Koordination

60. Der oder die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates hat auch die Aufgabe der Koordination des Pastoralteams. Er oder sie sorgt für die enge Abstimmung der Aufgaben der Teammitglieder untereinander sowie des Teams mit dem Pfarrer bzw. Pfarrseelsorger. Er oder sie sorgt für einen angemessenen Informationsfluss und für die Klärung von Fragen zur Abgrenzung der Verantwortungsbereiche. Er oder sie hält Kontakt zu den Vereinen, Verbänden und Bewegungen in der Pfarrei. Er oder sie ist in Absprache mit dem Pfarrer bzw. Pfarrseelsorger Ansprechperson nach außen und sorgt für eine gute Vernetzung in der Seelsorgeeinheit und auf diözesaner Ebene.

Zuordnung

61. Das Pastoralteam ist dem Pfarrer gegenüber verantwortlich; in Pfarreien, die nach can. 517 §2 geregelt sind, gegenüber dem Bischof und dem Pfarrseelsorger. Der Pfarrer bzw. Pfarrseelsorger leitet das Team und ist immer zur Teilnahme an Teamsitzungen berechtigt. Er ist allerdings, insbesondere dann, wenn er mehrere Pfarreien zu leiten hat, nicht immer dazu verpflichtet. Das Pastoralteam kann und soll sich auch in Abwesenheit des Pfarrers bzw. Pfarrseelsorgers versammeln und Entscheidungen treffen, sofern dabei die Vorgangsweise im Einvernehmen geklärt und abgesprochen, und er über die Ergebnisse informiert wird. Der Pfarrer bzw. Pfarrseelsorger nimmt die besondere Rolle wahr, das Pastoralteam in der Spur der frohen Botschaft zu halten und von dieser her zu ermutigen und zu bestärken. Er fördert die eigenständige Arbeit des Teams und wird von

diesem von allen Tätigkeiten, die nicht an seine priesterlichen Aufgaben in der Seelsorge oder an die gesetzliche Vertretung der Pfarrei gebunden sind, entlastet.

62. Das Pastoralteam erstattet dem Pfarrgemeinderat Bericht über seine Tätigkeit und erhält von diesem Rückmeldungen und Impulse für seinen Dienst. Entscheidungen, die über die ordentliche Tätigkeit hinausgehen, oder die langfristige Planung der Pastoral betreffen, werden vom Pfarrgemeinderat getroffen.
63. Das Pastoralteam koordiniert die Arbeitsgruppen des Pfarrgemeinderates und die verschiedenen Dienste in der Pfarrei und ist für diese gemeinsam mit dem Pfarrer bzw. Pfarrseelsorger erster Ansprechpartner, wobei jedem Teammitglied entsprechend der Aufgabenbereiche Dienste und Arbeitsgruppen zugeordnet sind.
64. Hauptamtliche Mitarbeitende nehmen an den Sitzungen des Pastoralteams in beratender und ausführender Funktion teil. Das Pastoralteam selbst wird aber aus den ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Pfarrei bestellt.

III. Schlussbemerkung

65. Die Kirche geht aus dem Geheimnis des dreifaltigen Gottes hervor und hat in ihm selbst ihre Mitte und ihr Ziel (vgl. LG 2-4). Was die Kirche ausmacht ist nicht ihr Tun, sondern eben diese Offenheit für das Wirken Gottes in unserer Welt. Über und vor aller Organisation von Leitungsdiensten steht in der Seelsorge die lebendige Suche nach ihm, der selbst Grund und Erfüllung aller Hoffnung und Sehnsucht der Menschheit ist.

Approbiert am Pfingstsonntag, 23.05.2021

Prot. Nr. 2021/290

+Ivo Muser, Bischof

La collaborazione nella guida delle comunità parrocchiali

Introduzione

Il Sinodo diocesano ha affidato al Consiglio pastorale diocesano e al Consiglio presbiterale i seguenti compiti:

- Il Consiglio presbiterale assieme al Consiglio pastorale definisce e rende noto il profilo del parroco e le sue funzioni e compiti principali¹.
- Il Consiglio pastorale si fa carico e promuove la tematica di una maggiore partecipazione e co-decisione su tutti i livelli della nostra Chiesa locale².
- Il Sinodo incarica il Consiglio pastorale diocesano assieme al Consiglio presbiterale di elaborare criteri per una collaborazione costruttiva fra clero e laici nella Diocesi, con l'obiettivo di una cooperazione aperta e alla pari. Un'attenzione particolare è rivolta al riconoscimento e alla valorizzazione delle diverse forme di vocazione e di servizio. In riferimento ai diversi ambiti di azione della vita ecclesiale si elencano i settori in cui i laici possono e devono assumere ruoli di responsabilità autonomi³.

Il Consiglio pastorale e il Consiglio presbiterale si sono occupati dei temi citati e hanno approvato le seguenti direttive nell'ambito di una seduta comune tenutasi il 24 aprile 2021, affinché esse siano presentate all'approvazione del Vescovo.

I. Diversi incarichi, un'unica missione

1. La parrocchia è una comunità nella quale si realizza concretamente la missione della Chiesa⁴. La comunione nella parrocchia è al servizio del mandato missionario, che Cristo ha dato alla Chiesa: «Mi è stato dato ogni potere in cielo e in terra. Andate dunque e fate discepoli tutti i popoli, battezzandoli nel nome del Padre e del Figlio e dello Spirito Santo, insegnando loro a osservare tutto ciò che vi ho comandato» (Mt 28,18-20). Cristo stesso è presente nella Chiesa e la rende un popolo di Dio sacerdotale, profetico e regale. La Chiesa annuncia la Buona Notizia di Gesù Cristo, celebra i misteri della fede e pratica il servizio della carità verso il

¹ Nr. 395

² Nr. 417

³ Nr. 451

⁴ «La parrocchia è la comunità dei fedeli che realizza in forma visibile, immediata e quotidiana il mistero della Chiesa». Commissione teologica internazionale, *La sinodalità nella vita e nella missione della Chiesa*, 2018, 83.

- prossimo. In tal modo invita gli uomini a divenire discepoli di Cristo e a partecipare all'edificazione della comunità.
2. La parrocchia è il luogo concreto dove si realizza la missione della Chiesa. Essa non è un comodo rifugio, ma è espressione della missione universale di salvezza della Chiesa. Prendendosi cura integralmente dell'uomo, e in particolare dei poveri e dei sofferenti, la parrocchia diviene espressione dell'amore di Dio. Essa si fa Sacramento, «segno e strumento dell'intima unione con Dio e dell'unità di tutto il genere umano»⁵.
 3. Dal momento che la Chiesa ha questa missione di salvezza per il mondo, vi sono in essa diversi carismi, ministeri e uffici. Tutti i battezzati sono corresponsabili dell'annuncio della Buona Notizia di Gesù Cristo, ciascuno mettendo al servizio degli altri le proprie capacità. In questa molteplicità si rivela l'azione dello Spirito Santo, che edifica e vivifica la Chiesa con la ricchezza dei suoi doni. I "carismi" sono doni particolari dello Spirito Santo; essi si manifestano in azioni concrete e sono al servizio della missione della Chiesa. Si distinguono da semplici inclinazioni o doti personali nella misura in cui si pongono in modo particolare al servizio della trasmissione della fede e dell'edificazione della Chiesa. Tramite i suoi doni, lo Spirito Santo fa sì che la Chiesa attui concretamente, nei diversi luoghi, il mandato di Gesù Cristo e si manifesti in tal modo come un popolo sacerdotale, profetico e regale. Il mandato missionario impegna dunque la parrocchia a lasciare spazio nell'azione pastorale anche a nuovi servizi e incarichi, che sorgono dalla comune responsabilità di tutti i battezzati e dai carismi donati dallo Spirito Santo⁶: "Infatti, lì dove c'è una necessità particolare, lo Spirito ha già effuso carismi che permettano di rispondervi."⁷
 4. Guidando la parrocchia che gli è affidata, il parroco, nel modo proprio del suo ministero, è a servizio di Cristo, il quale continua ad agire in modo concreto e visibile nella Sua Chiesa. Ciò avviene in due modi: ricordando che Cristo è il pastore, il sacerdote e il maestro della Chiesa e aiutando a far sì che si attui la "forma" che lo Spirito Santo vuole conferire alla parrocchia tramite i suoi doni e carismi. Il ruolo del presbitero consiste in un duplice ascolto: della tradizione apostolica e della fede che lo Spirito suscita nei membri della Chiesa. Di tutto ciò si fa esperienza sacramental-

⁵ Concilio Vaticano secondo, Costituzione dogmatica sulla Chiesa "Lumen Gentium", 1.

⁶ «Ma la missionarietà della parrocchia esige che gli spazi della pastorale si aprano anche a nuove figure ministeriali, riconoscendo compiti di responsabilità a tutte le forme di vita cristiana e a tutti i carismi che lo Spirito suscita» (Conferenza Episcopale Italiana, *Il volto missionario delle parrocchie in un mondo che cambia*, Nota pastorale, 12).

⁷ Papa Francesco, *Esortazione apostolica postsinodale "Querida amazonia"*, nr 94.

mente nella celebrazione dell'Eucaristia: Cristo è presente nella Chiesa e agisce in essa.

5. Il ministero di guida del presbitero non si trova dunque in concorrenza con altri incarichi di guida e altre forme di responsabilità apostolica che lo Spirito suscita nella Chiesa. Esso ha piuttosto il compito di esprimere l'unico agire dello Spirito nei diversi servizi e carismi e di ricondurre questi all'unità. Il ruolo di guida del presbitero, come analogamente ogni altro ruolo di guida nella Chiesa, ha perciò sempre un carattere sinodale⁸ e come tale deve essere vissuto. La comune missione del popolo di Dio e la comune responsabilità di tutti i battezzati possono esprimersi solo se in ogni decisione l'ascolto dell'agire dello Spirito e il discernimento della Sua voce assumono un ruolo centrale. Ciò è possibile se in parrocchia sono vivi il dialogo e lo scambio reciproco. Dio già agisce già nella sua comunità e la accompagna nel cammino. Una guida a carattere sinodale inizia dall'ascolto reciproco e dal comune discernimento della voce di Dio nella Parola e nei segni dei tempi. Le decisioni che si rendono necessarie non manifestano l'opinione privata di colui che guida, ma rendono tangibile l'agire di Dio nella comunità. Chi guida non dovrebbe dunque conferire alla comunità una "forma" che rispecchi le proprie idee, ma portare alla luce e proteggere la "forma" che lo Spirito di Dio le dona tramite la sua azione carismatica. Essere guida non significa mettersi al di sopra dei carismi, come una coperta che li soffoca e toglie ossigeno alla fiamma dello Spirito, ma alimentare questa fiamma perché possa ardere e rigenerare così non solo la comunità ma anche chi la guida.
6. Nella nostra diocesi, alla diversità dei doni e al carattere particolare che lo Spirito Santo conferisce ad ogni Chiesa locale, appartiene anche l'eredità complessa della convivenza di lingue e culture diverse. Tale ricchezza di manifestazioni dell'unico Vangelo nelle diverse lingue e culture è il dono e il compito speciale che Dio ha dato alla nostra Chiesa locale e, in modi diversi, alle nostre parrocchie. Pertanto, nella nostra situazione concreta, uno dei particolari compiti affidati al ministero di guida è quello di curare l'unità della Chiesa nella molteplicità, di promuovere la pace e di guarire le ferite, affinché tutti i cristiani testimonino insieme in modo credibile la Buona Notizia del Regno di Dio.

⁸ La sinodalità è «lo specifico modus vivendi et operandi della Chiesa Popolo di Dio che manifesta e realizza in concreto il suo essere comunione nel camminare insieme, nel radunarsi in assemblea e nel partecipare attivamente di tutti i suoi membri alla sua missione evangelizzatrice» (Commissione Teologica Internazionale, *La sinodalità nella vita e nella missione della Chiesa*, 6).

II. I diversi ruoli nella prassi parrocchiale

7. I seguenti ruoli rispecchiano gli ambiti che risultano maggiormente significativi nel cambiamento attuale dell'azione e delle strutture pastorali. Sono radicati nei fondamenti teologici sopradescritti e sono comprensibili in base ad essi. L'accento è posto sui rapporti che intercorrono fra i diversi ruoli, mentre sono presupposte le disposizioni del diritto ecclesiale in materia, senza che queste debbano essere ulteriormente specificate⁹.
8. Per tutti i ministeri di guida vale quanto segue: la responsabilità degli ambiti fondamentali della vita cristiana è propria della comunità dei battezzati, i quali pur nella diversità di ministeri e compiti sono chiamati come unico popolo di Dio al servizio del Regno. Il compito di chi guida viene perciò descritto come una "cura" oppure con il corrispondente verbo "curare". Ciò indica da un lato una responsabilità di ordine superiore, quella cioè di favorire la realizzazione di determinate perfezioni della comunità, da promuoversi se necessario anche con insistenza. Dall'altro si vuole sottolineare come l'attuazione delle attività corrispondenti a tali perfezioni sia compito della comunità stessa e non possa essere da questa delegata a chi la guida. Allo stesso modo, la cura di chi guida non può sostituirsi alla responsabilità propria dei battezzati. Tale cura non consiste in primo luogo nell'agire, ma nell'avere uno sguardo attento e di stima e gratitudine per tutto ciò che lo Spirito di Dio suscita nella comunità, affinché tutto possa concorrere all'unità. Questa cura si esercita principalmente là dove una comunità o singole persone o gruppi abbiano bisogno di aiuto per mettere al servizio dell'edificazione della comunità i doni ricevuti dallo Spirito.

II.1. Parroco

9. «Il parroco è il pastore proprio della parrocchia affidatagli, esercitando la cura pastorale di quella comunità sotto l'autorità del Vescovo diocesano, con il quale è chiamato a partecipare al ministero di Cristo, per compiere al servizio della comunità le funzioni di insegnare, santificare e governare, anche con la collaborazione di altri presbiteri o diaconi e con l'apporto dei fedeli laici, a norma del diritto»¹⁰.

⁹ Oltre alle disposizioni del diritto universale (specialmente can. 515-552 CIC), a livello diocesano cfr. FDBB 2021, p. 165-168 (Team pastorale); FDBB 2021, 105 s. (Statuto e regolamento degli organismi della Parrocchia e dell'Unità pastorale); FDBB 2009, 426-436 (Orientamenti per la pastorale nelle unità pastorali).

¹⁰ Can. 519 CIC.

Finalità

10. Il parroco cura assieme al Consiglio pastorale parrocchiale e al Team pastorale (cfr. nr. 8) che nelle parrocchie a lui affidate si sviluppi una comunità vivace, che si orienti continuamente di nuovo al mandato missionario di Cristo e incoraggi le persone a crescere fianco a fianco nella fede e nel servizio assunto. Aiuta i singoli fedeli e la comunità a crescere nella relazione con Cristo, tramite l'amministrazione dei sacramenti, il servizio della Parola, la condivisione e la carità nei confronti del prossimo. Promuove, rafforza e collega fra loro i carismi donati alla comunità e la guida sulla via del necessario discernimento. Egli sostiene e accompagna specialmente coloro che assumono compiti di guida in ambito pastorale a favore della comunità; favorisce l'apertura della comunità ad un confronto vivo con le parrocchie dell'unità pastorale e del decanato, nonché con la diocesi.

Compiti principali

11. Il compito principale del parroco è la cura pastorale, cioè l'annuncio della Parola e l'amministrazione dei sacramenti, la trasmissione della fede e l'accompagnamento delle persone sul loro cammino di vita e di fede. I compiti organizzativi e di ordinaria amministrazione, che tradizionalmente competono al parroco, ma non sono strettamente legati all'ordinazione sacerdotale o alla rappresentanza legale della parrocchia, dovrebbero essere delegati a collaboratori. Di fronte ai cambiamenti che interessano la figura e il ruolo del presbitero nella pastorale e alle sfide che essi comportano, la formazione permanente, l'accompagnamento spirituale e la supervisione si rivelano parte integrante del servizio pastorale; i presbiteri hanno perciò diritto ad usufruire di adeguate offerte formative e ad ottenere sostegno dagli uffici diocesani competenti.

Il ministero di guida

12. Il parroco fa sì che gli organi della parrocchia funzionino a norma delle direttive diocesane. Fra di essi vi sono il Consiglio pastorale parrocchiale, il Consiglio per gli affari economici, il Team pastorale, nonché eventualmente ulteriori gruppi di lavoro e incarichi. Il parroco promuove l'autonomia di azione di tali organi, li sostiene fattivamente e con il proprio consiglio, e li accompagna con la preghiera. Si preoccupa affinché i lavori all'interno degli organi citati siano caratterizzati dal discernimento comunitario, dall'ascolto della Parola di Dio e dell'azione dello Spirito e non da meccanismi di potere o di pura maggioranza.

13. Il parroco stima e cura le strutture e le consuetudini proprie della parrocchia a lui affidata e la incoraggia a riconsiderarle e svilupparle alla luce del Vangelo. Assieme al team pastorale si preoccupa affinché i carismi che lo Spirito Santo dona alla comunità possano emergere e contribuire all'edificazione della Chiesa. Assieme al team pastorale si adopera affinché coloro che assumono un servizio siano adeguatamente preparati a svolgerlo e distribuisce con chiarezza gli incarichi; accompagna i propri collaboratori e crea un ambiente in cui al servizio prestato corrispondano la stima e la gratitudine dovute. È al corrente dei conflitti che possono sorgere e sostiene il team pastorale nella loro soluzione, sia tramite colloqui personali sia tramite il ricorso a consulenti. Eventuali conflitti gravi o situazioni particolarmente problematiche dovranno essere comunicati anche all'Ufficio pastorale.
14. Il parroco fa sì che le parrocchie affidate alla sua cura siano rappresentate nel Consiglio pastorale unitario e incoraggia coloro che in esse abbiano un incarico particolare a collaborare fra loro a livello di unità pastorale.
15. In quanto responsabile legale della parrocchia, il parroco amministra e utilizza i beni della parrocchia in un'ottica evangelica, con l'aiuto del Consiglio per gli affari economici. Affinché l'amministrazione sia svolta secondo le norme vigenti, il parroco conferisce l'incarico di collaboratore in ambito amministrativo a persone adatte. Assieme al team pastorale fa in modo che i registri parrocchiali siano redatti a norma, affidando tale compito a persone adeguatamente formate.
16. Il parroco coordina, in base agli accordi e agli incarichi affidati, il ministero pastorale dei collaboratori¹¹ e dei coadiutori pastorali, dei diaconi permanenti nonché degli assistenti pastorali attivi nelle sue parrocchie, e conviene regolarmente con loro ad incontri di lavoro. Fa sì che il loro ministero sia svolto in comunione con altri ruoli di guida presenti in parrocchia.
17. Il parroco è responsabile dei collaboratori assunti in parrocchia, ove presenti. Assieme al Team pastorale e al Consiglio pastorale parrocchiale redige una chiara descrizione dei compiti e dei servizi loro affidati e svolge regolari incontri di confronto e comunicazione.
18. Pertengono alla guida di un'unità pastorale anche i seguenti compiti, che si aggiungono a quelli specifici del parroco: il **responsabile dell'unità pastorale** invita in particolar modo i presbiteri, i collaboratori volontari ed eventuali collaboratori assunti, nonché gli stessi fedeli, ad assumere responsabilità per la propria parrocchia, senza dimenticare l'unione che si

¹¹ Cfr. FDBB 48 (2011), 197-204.

realizza al livello di unità pastorale. Fa sì che il Consiglio pastorale unitario funzioni regolarmente e che ne siano assicurate la presidenza e la verbalizzazione; sono altresì necessarie una giunta esecutiva e particolari commissioni. Il responsabile dell'unità pastorale si occupa in particolare delle questioni sovra-parrocchiali e favorisce la collaborazione fra i presbiteri e fra le parrocchie dell'unità pastorale. Si preoccupa costantemente della formazione permanente dei presbiteri e dei collaboratori assunti e/o volontari e li incoraggia a prendere parte a proposte formative adatte.

Il ministero dell'annuncio

19. Il parroco annuncia la fede in modo vivo e pone al centro l'incontro con Cristo nella Parola. L'annuncio si realizza tramite la testimonianza della propria vita e i colloqui con i fedeli, favorendo la trasmissione della fede nella comunità. Il parroco incoraggia e accompagna la comunità nello sviluppo di nuove vie di evangelizzazione e nel dare una bella testimonianza di fede comunitaria e personale. Accompagna i volontari della parrocchia attivi nella pastorale dell'annuncio e nella catechesi e promuove e accompagna la formazione di "Piccole comunità cristiane".
20. È compito particolare del parroco incoraggiare e rafforzare i fedeli tramite la predicazione (l'omelia) e dischiudere loro il tesoro della Parola di Dio. Egli intrattiene con loro uno scambio fecondo sul messaggio delle letture del giorno e si sforza così di mostrare la relazione vitale della Parola con gli interrogativi della vita. Rimanda alla testimonianza di coloro la cui esperienza di vita e formazione possono essere di aiuto alla comunità e riflette sul Vangelo della domenica con le persone che nella parrocchia hanno ruolo di guida, per scoprire assieme a loro il messaggio che la Parola rivolge alla comunità stessa.

Il ministero della santificazione

21. Il parroco, assieme agli incaricati dei Team pastorali, promuove nelle comunità a lui affidate lo sviluppo di un vivace *modus celebrandi*. Questo consiste nella cura e nello sviluppo dei diversi elementi e delle diverse forme delle celebrazioni liturgiche; un ruolo non meno importante ha altresì il collegamento profondo fra la celebrazione liturgica e il servizio al prossimo.
22. Il parroco ha il dovere di dedicarsi assiduamente alla preghiera, in comunione con il Vescovo e con il clero della Chiesa locale, per invocare la di-

- vina misericordia per il popolo e di celebrare la S. Messa con e per le comunità parrocchiali a lui affidate.
23. Il calendario delle celebrazioni liturgiche viene sviluppato all'interno del Consiglio pastorale unitario con il coinvolgimento attivo delle rappresentanze delle singole parrocchie e in accordo con le direttive diocesane. Se nelle parrocchie dovessero essere presenti presbiteri attivi come collaboratori pastorali o si rendesse necessario invitare presbiteri da fuori per la celebrazione dell'Eucarestia, si deve tuttavia rispettare la buona consuetudine che vuole che il parroco presieda personalmente, a intervalli di tempo regolari, la S. Messa in ognuna delle parrocchie a lui affidate.
 24. Il parroco accompagna e sostiene le guide della celebrazione della Parola e delle diverse forme di preghiera presenti in parrocchia. Le guide si sentiranno così rafforzate nel loro servizio e le comunità potranno essere nutrite con la Parola di Dio anche in sua assenza, nonché sviluppare una vita liturgica attiva e partecipe. Il parroco fa sì che un maggior numero di fedeli faccia l'esperienza di guidare le celebrazioni e si metta a disposizione per partecipare alla formazione corrispondente. Favorirà così lo sviluppo di una comunità orante in grado di animare e celebrare la liturgia.
 25. Egli è responsabile dell'amministrazione dei sacramenti dell'iniziazione, della riconciliazione e del matrimonio, dell'unzione degli infermi e della celebrazione delle esequie. In relazione a ciò, egli si occupa di coordinare il ministero dei presbiteri e dei diaconi presenti, nonché dei laici incaricati.
 26. Il parroco pratica l'accompagnamento spirituale e pastorale dei fedeli e delle famiglie, specialmente di coloro che sono in necessità e, assieme al Team pastorale, fa in modo che nasca una rete viva di persone che si pongono a disposizione del prossimo offrendo aiuto spirituale e materiale nella concretezza del quotidiano. Anche egli stesso si prodiga nella prassi della carità testimoniando così il legame inscindibile tra la liturgia e la lavanda dei piedi.

Prerogative e attribuzioni

27. Il parroco agisce nelle parrocchie a lui affidate in comunione con il Vescovo e il suo presbiterio¹². È tenuto ad attenersi alle indicazioni dell'Ordinario e ad orientare la sua azione pastorale alle direttive e ai temi guida diocesani.

¹² "Il parroco... collabori con il proprio Vescovo e con il presbiterio della diocesi, impegnandosi anche perché i fedeli si prendano cura di favorire la comunione parrocchiale, perché si sentano membri e della diocesi e della Chiesa universale e perché partecipino e sostengano le opere finalizzate a promuovere la comunione." CIC, Can 529 § 2.

28. Il parroco presiede gli organi della parrocchia: il Consiglio pastorale parrocchiale, il Consiglio per gli affari economici, il Team pastorale. In quanto rappresentante legale e responsabile ultimo, ha diritto di veto sulle decisioni prese, come si evince dagli Statuti e dai Regolamenti del Consiglio pastorale parrocchiale. Ciononostante, i predetti organi direttivi hanno, in accordo con il parroco, potere decisionale anche in assenza dello stesso, a condizione che l'ordine del giorno ed eventuali temi specifici siano stati oggetto di previa chiarificazione. Se il parroco, dopo aver preso visione dell'ordine del giorno e avendo espresso eventuali sue preferenze, decide di delegare determinate decisioni, queste sono da considerarsi accettate.

L'incaricato parrocchiale

29. Nella diocesi di Bolzano-Bressanone si designa con il nome di "incaricato parrocchiale" un presbitero che, in una parrocchia vacante, «è il moderatore della cura pastorale con la potestà e le facoltà di parroco». In tale parrocchia, il Vescovo diocesano affida tramite decreto «ad un diacono o ad una persona non insignita del carattere sacerdotale o ad una comunità di persone una partecipazione nell'esercizio della cura pastorale»¹³. Mentre l'incaricato parrocchiale è investito delle stesse potestà e facoltà del parroco, nascono dalla situazione particolare le seguenti differenze nei compiti e doveri.
30. L'incaricato parrocchiale svolge il suo servizio a tempo parziale e non è tenuto all'obbligo di residenza. In particolar modo gli competono quei compiti e facoltà il cui esercizio è connesso con il carattere sacerdotale, in particolare la presidenza delle celebrazioni eucaristiche e l'amministrazione dei sacramenti.
31. Riguardo a quei compiti il cui svolgimento non è legato all'ordine sacerdotale, vale quanto segue: essi vengono svolti dai membri del Team pastorale in modo autonomo, in conformità dell'incarico ricevuto dal Vescovo. Nell'esercizio di tali compiti, essi sono responsabili nei confronti del Vescovo e dell'incaricato parrocchiale

II.2. Il diacono permanente

32. Il diacono permanente, in qualità di ministro consacrato, si pone al servizio della parrocchia esplicando il suo mandato missionario attraverso la proclamazione della Parola, la celebrazione della liturgia e le opere di cari-

¹³ Can. 517 §2 CIC.

tà. Nella consacrazione e nella vita quotidiana lavorativa e familiare egli testimonia la dedizione di Cristo, al servizio del suo popolo¹⁴.

Finalità

33. Il diacono si pone al servizio della costruzione di una comunità parrocchiale viva. Egli proclama la Parola di Dio, presiede a delle celebrazioni liturgiche, amministra i sacramenti e i sacramentali e testimonia Cristo tramite l'amore al prossimo che si traduce in opere di carità. Egli fa questo nei diversi servizi che svolge in base alle sue attitudini e alle necessità della parrocchia e ai suoi impegni lavorativi, familiari e sociali.

Compiti principali

34. L'ambito di servizio del diacono permanente può variare in base alle sue attitudini e alla situazione. «È di grandissima importanza che i diaconi possano svolgere, a seconda delle loro possibilità, il proprio ministero in pienezza, nella predicazione, nella liturgia e nella carità, e non vengano relegati a impegni marginali, a funzioni meramente suppletive»¹⁵. La forma concreta di collaborazione in parrocchia o nell'unità pastorale viene definita in accordo con il parroco e la moglie con il coinvolgimento del Consiglio pastorale parrocchiale. Essa viene messa per iscritto e continuamente rivista ed eventualmente aggiornata¹⁶.

Il ministero di guida

35. I diaconi permanenti sono chiamati, secondo le loro possibilità, alla collaborazione nel Team pastorale¹⁷. In base alle capacità personali e agli incarichi già in essere, possono assumere un determinato ambito di competenza o la presidenza del Consiglio pastorale parrocchiale e di conseguenza il coordinamento del Team pastorale.
36. Il carattere di servizio proprio del diaconato si mostra in particolar modo nelle opere di carità nei confronti del prossimo e nella costruzione di una comunità solidale. In questo modo il diacono rende tangibile il carattere ministeriale del suo ufficio ecclesiale, così come di ogni altra funzione e incarico nella Chiesa.

¹⁴ Cfr. Concilio Vaticano II, Costituzione dogmatica sulla chiesa "Lumen gentium", 29; Direttorio per il ministero e la vita dei diaconi permanenti, 27.

¹⁵ Direttorio per il ministero e la vita dei diaconi permanenti, 40.

¹⁶ FDBB 2013, 432 s., ivi 438.

¹⁷ Cfr. Direttorio per il ministero e la vita dei diaconi permanenti, 41.

Il ministero dell'annuncio

37. In qualità di ministro consacrato, il diacono si fa annunciatore della Parola di Dio nella vita quotidiana lavorativa, familiare e sociale. Egli si prodiga inoltre per la costruzione di piccole comunità cristiane, nonché nelle diverse forme della catechesi e della trasmissione della fede.
38. È compito particolare del diacono l'annuncio della Parola e la predicazione nella liturgia. Egli vi integra anche la testimonianza e il patrimonio esperienziale dei fedeli (cfr. nr. 20).

Il ministero della santificazione

39. È compito dei diaconi adoperarsi «per promuovere celebrazioni che coinvolgano tutta l'assemblea, curando la partecipazione interiore di tutti e l'esercizio dei vari ministeri»¹⁸. Ciò si realizza tramite l'assistenza ai presbiteri nella celebrazione della liturgia e nella preparazione stessa di celebrazioni liturgiche. In entrambi i casi, i diaconi si adoperano per la partecipazione attiva dei fedeli e per un ampio coinvolgimento dei ministeri liturgici.
40. Il diacono è amministratore ordinario del sacramento del battesimo. Egli presiede in assenza di un presbitero alla liturgia domenicale, alla celebrazione del matrimonio, alla benedizione degli sposi e al rito delle esequie. Egli impartisce inoltre benedizioni e amministra i sacramentali¹⁹. Tutte queste azioni liturgiche e sacramentali si compiono d'accordo con il parroco o l'incaricato parrocchiale, nell'ambito della pianificazione delle Celebrazioni nell'unità pastorale e del programma pastorale.

Prerogative e attribuzioni

41. Il ministero del diacono permanente in parrocchia si nutre di una viva comunione con il Vescovo e il suo presbiterio. In parrocchia si attiene alle indicazioni del parroco o dell'incaricato parrocchiale e orienta la sua attività al programma pastorale.
42. I diaconi permanenti sono membri d'ufficio del Consiglio pastorale della parrocchia di appartenenza e del Consiglio pastorale unitario della relativa unità pastorale e partecipano ai lavori di questi organi con il consiglio e l'azione.

¹⁸ Direttorio per il ministero e la vita dei diaconi permanenti, 30.

¹⁹ Cfr. Direttorio per il ministero e la vita dei diaconi permanenti, 28-36.

43. Se non sono membri di quest'ultimo, i diaconi permanenti operano in stretta collaborazione con il Team pastorale e concordano la loro attività con gli incaricati dei diversi ambiti pastorali.

II.3. Consiglio pastorale parrocchiale, Consiglio parrocchiale per gli affari economici e Consiglio pastorale unitario

44. I consigli parrocchiali e sovra-parrocchiali sono espressione della comune responsabilità dei battezzati per la missione della Chiesa. Il loro ruolo di guida è un'importante realizzazione concreta di questa responsabilità comune ed è allo stesso tempo parte di una molteplicità di ministeri e incarichi, tramite i quali singole persone e gruppi partecipano a tale responsabilità.

Finalità

45. I consigli parrocchiali e sovra-parrocchiali promuovono i molteplici carismi con i quali lo Spirito di Dio edifica e rinnova la comunità. Essi osservano e valutano alla luce del Vangelo e della missione della Chiesa la situazione e lo sviluppo della comunità parrocchiale e dell'unità pastorale, nonché lo sviluppo della società nel loro territorio. Rendono visibile e sostengono il rinnovamento che lo Spirito di Dio suscita, aiutando la comunità ad aprirsi ai Suoi doni. Stabiliscono il programma pastorale della parrocchia e dell'unità pastorale e ne accompagnano l'attuazione.

Compiti principali

46. Attraverso i suoi membri, il Consiglio parrocchiale mantiene i contatti e la collaborazione con le varie associazioni, movimenti, gruppi, fasce d'età, gruppi linguistici, strati e ambienti sociali della parrocchia e della società civile locale. Cerca di leggere i segni dei tempi e di presentare risposte adeguate per conto della parrocchia alle necessità degli uomini, affinché questi sperimentino l'aiuto e il sostegno che nascono dal Vangelo. Si sforza di coinvolgere quanti più possibile nella vita parrocchiale e nei ruoli e compiti ad essa collegati e incoraggia la comunità a percorrere un cammino di fede ricco di gioia. Promuove la formazione permanente dei volontari della parrocchia e contribuisce così ad aumentare la qualità dei servizi prestati e a portare maggior gioia nel servire insieme. Promuove la buona collaborazione dei gruppi linguistici della parrocchia. Accompagna le attività dei presbiteri, del Team pastorale e degli altri collaboratori in parrocchia e fornisce ad essi puntuali feedback perché possano crescere nella fedeltà al mandato missionario di Cristo. Consiglia il Team pastorale

e il parroco o l'incaricato parrocchiale nello svolgimento dei loro compiti. Stabilisce il programma pastorale a lungo termine della parrocchia e si occupa di questioni che vanno al di là dell'ordinaria amministrazione della parrocchia. Nel far ciò tiene conto delle indicazioni del Consiglio pastorale unitario e del programma dell'unità pastorale.

47. Il Consiglio per gli affari economici della parrocchia ha il compito, insieme al parroco o all'incaricato parrocchiale, di amministrare in modo prudente i beni parrocchiali. Ciò richiede una rendicontazione ordinata e trasparente delle entrate e delle uscite della parrocchia, la salvaguardia dei beni immobili attraverso la stipulazione di contratti ed accordi, la manutenzione degli edifici sacri e la salvaguardia del patrimonio artistico, nonché l'uso responsabile dei fondi provenienti da offerte, contributi e proventi, in ordine alle necessità della cura pastorale. Se vi sono incaricati preposti alla realizzazione delle risoluzioni del Consiglio per gli affari economici, essi, pur tenuti a rispondere del proprio operato, svolgono la loro funzione in spirito di cooperazione e nella consapevolezza della comune responsabilità.
48. Il Consiglio pastorale unitario è espressione del senso di responsabilità solidale di tutte le parrocchie facenti parte di un'unità pastorale per un positivo sviluppo della Chiesa sul loro territorio. Rafforza le comunità vive del suo territorio, ne coordina le attività e promuove sinergie e cooperazioni. Si fa promotore di attività sovra-parrocchiali. Stabilisce linee guida e procedure che aiutino le parrocchie a trovare una risposta comune in ambiti significativi della pastorale, ad es. riguardo al calendario delle celebrazioni liturgiche, all'amministrazione dei sacramenti o alle attività caritative. Pone particolare attenzione alla formazione dei volontari in ambito sovra-parrocchiale.

Prerogative e attribuzioni

49. Il lavoro del Consiglio pastorale parrocchiale è espressione della missione e della responsabilità comuni di tutta la comunità parrocchiale. Perciò provvede a informare regolarmente la comunità sulle proprie attività e la coinvolge in modo opportuno nelle decisioni di maggior portata. Regolari assemblee parrocchiali sono uno strumento adeguato a promuovere l'informazione e la partecipazione.
50. Il Consiglio pastorale parrocchiale elegge il Team pastorale per un mandato corrispondente al suo. Orienta le attività del Team pastorale e degli incaricati dei diversi ambiti e dà loro utili feedback su ogni passo intrapre-

so. Il Team pastorale prepara le sedute del Consiglio pastorale parrocchiale, ne cura l'ordinato svolgimento e ne mette in pratica le risoluzioni.

51. Dove il Team pastorale coincide con il Consiglio pastorale parrocchiale, come nel caso delle parrocchie più piccole, il Consiglio pastorale parrocchiale ne attribuisce i ruoli a persone scelte allo scopo. Lo stesso gruppo di persone in questo caso svolge sia il compito di discernimento e di orientamento e il compito operativo di coordinamento del Team pastorale. In questo caso è particolarmente importante che tramite regolari assemblee parrocchiali venga garantita la partecipazione di una cerchia più ampia di persone ai processi di discernimento e di decisione.
52. Secondo il can 536 CIC il Consiglio pastorale parrocchiale è sottoposto alla giurisdizione del parroco o dell'incaricato parrocchiale. Perciò le risoluzioni del Consiglio pastorale parrocchiale entrano in vigore in virtù del loro assenso. Se questi ultimi si avvalgono del loro diritto di veto devono farlo per iscritto e darne comunicazione all'Ufficio pastorale. Obiettivo del discernimento comunitario nel Consiglio pastorale parrocchiale è rispondere insieme alla voce dello Spirito Santo nella Sua Chiesa. L'uso del diritto di veto è sempre già segno del fatto che questo discernimento comunitario non è riuscito come sarebbe auspicabile. Lo stesso avviene a riguardo del rapporto fra il Consiglio pastorale unitario e il responsabile dell'unità pastorale.

Il Team pastorale

53. Il Team pastorale è composto da 3-5 persone elette dal Consiglio pastorale parrocchiale e dal Consiglio parrocchiale per gli affari economici per un mandato corrispondente a quello dei due Consigli e nominate dal parroco. Nelle parrocchie dove vi sia un incaricato parrocchiale, il Team pastorale agisce su incarico del Vescovo²⁰.

Finalità

54. Il Team pastorale guida l'attuazione organizzativa e il disbrigo delle attività nella parrocchia e s'incarica dell'attuazione del programma pastorale e delle decisioni del Consiglio pastorale parrocchiale. Vigila affinché la parrocchia, in quanto comunità sacerdotale, profetica e regale, dia testimonianza di Gesù Cristo e agisca in modo missionario nel suo territorio. Invita e incoraggia i fedeli a prendere parte alla vita della parrocchia a seconda dei carismi ricevuti e alla sequela attiva di Cristo. Affinché questo av-

²⁰ I dettagli sulla formazione del team pastorale si trovano in FDBB 2021, p. 165-168.

venga, il Team pastorale trae forza, nei suoi incontri, dall'ascolto comune della Parola di Dio e dalla preghiera.

Compiti principali

55. Il Team pastorale s'incarica dell'attuazione delle attività pastorali ordinarie della parrocchia e, assieme al Consiglio pastorale parrocchiale, dello sviluppo di nuove iniziative, in particolare nell'ambito dell'evangelizzazione. In tal senso, tramite i rappresentanti della parrocchia, collabora anche a livello di unità pastorale. Favorisce un buon flusso di informazioni all'interno della parrocchia, nonché fra di essa e il parroco o l'incaricato parrocchiale, l'unità pastorale e la diocesi. Prepara le sedute del Consiglio pastorale parrocchiale e ne attua le risoluzioni. I membri del Team pastorale svolgono, ciascuno a seconda del proprio compito, funzioni di coordinamento negli ambiti di attività riportati sotto. Di essi sono anche primi interlocutori, insieme al parroco o all'incaricato parrocchiale. Agiscono in stretta collaborazione fra loro e rimangono costantemente in contatto. Se nella parrocchia dovessero verificarsi dei conflitti, il Team pastorale ne dà comunicazione al parroco o all'incaricato parrocchiale e si adopera per conseguire una soluzione pacifica degli stessi attraverso colloqui personali e/o facendo ricorso ad una consulenza.

Liturgia

56. La persona incaricata della liturgia promuove la preghiera e le celebrazioni comunitarie e fa sì che la liturgia abbia una forma viva, rispecchi la fede gioiosa della comunità e inviti anche i lontani dalla vita parrocchiale a prendere parte alle celebrazioni. Promuove le diverse forme della liturgia e la musica sacra, coordinando fra loro i servizi e i compiti liturgici; cura e allestisce il luogo di culto e s'incarica dell'inventario liturgico. Pianifica e prepara le celebrazioni liturgiche previste dal calendario liturgico e quelle che dovessero di volta in volta presentarsi e collabora alla redazione del piano delle celebrazioni liturgiche nell'unità pastorale.

Annuncio

57. La persona incaricata per l'annuncio incoraggia la comunità ad assumere un atteggiamento costantemente missionario. Propone iniziative di evangelizzazione e si incarica dell'annuncio e dell'istruzione cristiana. Sostiene la formazione di "Piccole comunità cristiane"²¹. Coordina la preparazione

²¹ Cfr. Sinodo diocesano 2013-2015, nr. 385.

ai sacramenti, si incarica della formazione e della catechesi per adulti e dell'organizzazione di pellegrinaggi e iniziative comunitarie.

Carità

58. La persona incaricata per la carità sostiene e accompagna le persone e la comunità sulla via dell'amore al prossimo. Aiuta le persone a saper vedere le necessità e i bisogni dei poveri e dei sofferenti della comunità e a riconoscere in loro Cristo povero e sofferente. Promuove e sostiene le esperienze e le attività di solidarietà già presenti nella comunità e indica ad essa situazioni di necessità, ingiustizia e sofferenza. Ricorda a tutti il dovere di assumersi delle responsabilità per il bene comune e promuove l'accompagnamento, l'aiuto e la condivisione con persone in difficoltà.

Amministrazione

59. La persona incaricata per l'amministrazione promuove un uso dei beni e delle strutture della parrocchia conforme ai valori del Vangelo. Si occupa della redazione dei registri parrocchiali conformemente alle norme in vigore, della cura dei beni materiali e della funzionalità delle strutture della parrocchia. Vigila sull'amministrazione delle offerte e tiene conto delle entrate e delle spese della parrocchia; cura l'osservanza delle norme sulla sicurezza. Si preoccupa affinché l'amministrazione sia avveduta e trasparente, dell'assicurazione del patrimonio tramite la stipulazione di contratti e dell'attuazione di progetti rientranti nell'amministrazione ordinaria e straordinaria della parrocchia. La persona incaricata dell'amministrazione è membro d'ufficio del Consiglio per gli affari economici, ma non svolge in esso la funzione di vicepresidente.

Coordinamento

60. Il/la presidente del Consiglio pastorale parrocchiale assume anche il coordinamento del Team pastorale. Il coordinatore/la coordinatrice armonizza fra loro le mansioni degli altri membri del team e l'attività di questi con il parroco/l'incaricato parrocchiale. Fa sì che s'instauri un regolare flusso d'informazioni e risolve eventuali dubbi concernenti l'attribuzione di competenze fra i membri del Team pastorale. Mantiene contatti con le associazioni e i movimenti presenti in parrocchia; d'accordo con il parroco o l'incaricato parrocchiale cura i rapporti con l'esterno e mantiene le relazioni a livello di unità pastorale e diocesano.

Prerogative e attribuzioni

61. Il Team pastorale è responsabile di fronte al parroco, nelle parrocchie la cui cura pastorale è regolata dal can. 517 §2 CIC, di fronte al Vescovo e l'incaricato parrocchiale. Il parroco o l'incaricato parrocchiale presiede il Team ed è sempre legittimato a partecipare alle sedute. Non vi è tuttavia tenuto, specialmente laddove fosse incaricato della cura pastorale di diverse parrocchie. Anche in assenza del parroco o dell'incaricato parrocchiale, il Team pastorale può e deve riunirsi e prendere decisioni, posto che ciò avvenga d'accordo con il parroco o l'incaricato parrocchiale, ed egli sia informato delle decisioni prese. Il parroco o l'incaricato parrocchiale all'interno del Team ha il compito particolare di tenere sempre orientato il lavoro comune secondo le prospettive del Vangelo; egli incoraggia e rafforza gli altri membri sulla via della sequela. Promuove il lavoro autonomo del Team e delega ad esso le attività che non sono legate ai suoi compiti principali legati all'ordine sacro e alla rappresentanza legale della parrocchia.
62. Il Team pastorale presenta regolare resoconto delle proprie attività al Consiglio pastorale parrocchiale e riceve da esso indicazioni e suggerimenti per il proprio servizio. Le decisioni che vanno al di là dell'ordinaria amministrazione o che riguardano la pianificazione a lungo termine delle attività pastorali, vengono prese dal Consiglio pastorale parrocchiale.
63. Il Team pastorale coordina i gruppi di lavoro del Consiglio pastorale parrocchiale e i diversi servizi prestati in parrocchia ed è per essi, insieme al parroco o all'incaricato parrocchiale, il primo interlocutore, tenendo conto che ogni membro del Team coordina il suo specifico ambito di attività.
64. Collaboratori assunti con regolare contratto prendono parte alle sedute del Team pastorale in funzione di consiglieri ed esecutori. Il Team pastorale stesso è tuttavia formato esclusivamente da collaboratori volontari della parrocchia.

III. Considerazione finale

65. La Chiesa scaturisce dal mistero del Dio Uno e Trino e trova in Lui il suo centro e il suo fine (cfr. LG 2-4). Ciò che determina la Chiesa non è il suo agire, ma l'apertura all'azione di Dio nel nostro mondo. Al di sopra e al di là di ogni organigramma di ruoli direttivi, la pastorale è caratterizzata e nutrita dalla ricerca di Lui, fondamento e adempimento di tutte le speranze e di tutti i desideri più veri dell'umanità.

Approvato la Domenica di Pentecoste, 23.05.2021

Prot. Nr. 2021/272

+ Ivo Muser, Vescovo

Leitbild für die Seelsorge in den Seniorenwohnheimen

Das vorliegende Leitbild wurde von einer Arbeitsgruppe am Seelsorgeamt mit Vertretern des Verbands der Seniorenwohnheime Südtirols erarbeitet. Es wurde im Verband der Seniorenwohnheime und mit der Dekanekonferenz abgestimmt, vom Ordinarius approbiert und wird hiermit in Kraft gesetzt.

Ziele der Seelsorge im Seniorenwohnheim

Gott liebt dich und nimmt dich an. So wie du warst und so wie du jetzt bist. Seine Güte und sein Erbarmen umfassen und tragen dich, mit all deiner Gebrechlichkeit, deinen Fehlern und Schwächen – bedingungslos, für immer. Mit dieser Botschaft steht die Seelsorge den Bewohnern der Seniorenwohnheime, deren Angehörigen und dem Heimpersonal zur Seite.

Die Seelsorge vermittelt in Tat, Wort und Präsenz die Erfahrung, dass Jesus Christus, der das Leid und die Verlassenheit kennt, tröstet und stärkt; dass er Schuld vergibt und Freude schenkt; dass er heilt, was verwundet ist, und Versöhnung ermöglicht; dass er allzeit gegenwärtig ist, ermutigt und aufrichtet.

Die Seelsorge tut dies auf verschiedenen Wegen: Sie ermöglicht die Feier der Sakramente, Riten und Feste des christlichen Glaubens und bietet diese als Stütze und Hilfe zur Lebensbewältigung an. Sie hilft, die eigene Lebenssituati-

on im Glauben zu deuten und aktiv zu gestalten. Sie begleitet die Menschen in Krankheit und Trauer und bietet Hilfen in der Bewältigung von Krisen. Durch Gesprächsangebote und im gemeinsamen Tun hilft sie, den Sinn und Unsinn des Leidens aushalten, aber auch die freudigen Seiten des Lebens zu feiern. So trägt die Seelsorge dazu bei, das letzte Stück des Lebensweges menschlich und sinnerfüllt zu gestalten.

Verantwortungsträger und Netzwerk

Die Seelsorge im Seniorenwohnheim ist durch das Zusammenspiel verschiedener verantwortlicher Träger gekennzeichnet.

- **Pfarrei und Seelsorgeeinheit:** die Begleitung der Senioren liegt in erster Linie in der Verantwortung der Gemeinschaft selbst und kann nicht abgeschoben werden. Die Seelsorge ist die Art und Weise, wie in der christlichen Gemeinschaft Menschen einander begleiten und stützen und die Botschaft vom Gott der Liebe weitertragen. In der Regel ist die Pfarrei, auf deren Gebiet das Heim liegt, für die Seelsorge zuständig. Umfasst das Einzugsgebiet mehrere Pfarreien, wird die Seelsorge im Rahmen der Seelsorgeeinheit koordiniert. Je nach Größe der Seelsorgeeinheit kann dies auch die Bildung von territorialen Untergruppen bedeuten, in denen die Pfarreien im Einzugsgebiet des Heimes die Seelsorge gemeinsam tragen.
- **Das Seniorenwohnheim:** die seelsorgliche Betreuung gehört zu den Standardangeboten, die in jedem Heim gewährleistet wird. Neben den körperlichen und psychischen Bedürfnissen gehören auch die religiösen Bedürfnisse wesentlich zur menschlichen Person. Da Religiosität immer wesentlich mit der Freiheit des Menschen verbunden ist, versteht sich Seelsorge als Angebot, das die persönliche Geschichte der betroffenen Person ernst nimmt und deren Entscheidungen respektiert.
- **Der Pfarrer oder Leiter der Seelsorgeeinheit** leitet im Auftrag des Bischofs die Seelsorge in der ihm anvertrauten Pfarrei oder Seelsorgeeinheit und ist damit auf kirchlicher Seite letztverantwortlich für die Seelsorge im Seniorenwohnheim. Neben den Aufgaben, die er selbst aufgrund seiner Rolle als Priester wahrnimmt, sorgt er vor allem dafür, dass die Pfarrei bzw. Seelsorgeeinheit in geordneter Weise ihre Verantwortung in der seelsorglichen Begleitung der Senioren im Heim wahrnimmt. Die priesterlichen Aufgaben, die im Seniorenwohnheim nur der Pfarrer (oder ein anderer beauftragter Priester) je nach konkreter Möglichkeit wahrnimmt, sind: die Feier der Heiligen Messe, die Spendung der Krankensalbung, das Sakrament der Umkehr und Versöhnung.

- **Beauftragte für die Seniorensorge auf Ebene der Pfarrei oder Seelsorgeeinheit:** der Pfarrer oder Leiter der Seelsorgeeinheit beauftragt in Absprache mit dem Pfarrgemeinde- bzw. dem Pfarreienrat eine Person als Zuständige für die Seniorensorge. Diese pflegt den Kontakt mit dem Seniorenwohnheim und sorgt dafür, dass sich viele Pfarrmitglieder in der seelsorglichen Begleitung der Senioren engagieren. Gemeinsam mit dem/der Koordinator/in der Seelsorge im Seniorenwohnheim sorgt sie dafür, dass die Freiwilligen in der Seelsorge entsprechend ihrer Aufgaben Aus- und Weiterbildungsangebote wahrnehmen und in ihrem Dienst begleitet werden. Sie ermutigt pfarrliche Gruppen, sich im Seniorenwohnheim in der Gestaltung von Feiern oder in der Begleitung der Senioren zu engagieren. Über diese Tätigkeit hinaus sorgt sie dafür, dass die Senioren im Heim als lebendiger und integraler Bestandteil der Pfarrgemeinden erfahren und immer wieder ins Bewusstsein der Gläubigen gebracht werden. Die Beauftragten für die Seniorensorge können zugleich die Kranken- und Trauerpastoral koordinieren.
- **Koordinatoren und Koordinatorinnen der Seelsorge im Seniorenwohnheim:** in jedem Heim beauftragt die Heimleitung in Absprache mit dem Pfarrer bzw. Leiter der Seelsorgeeinheit eine Person aus dem Bereich der Pflege oder der Freizeitgestaltung mit der Koordinierung der Seelsorge. Diese sorgt auf der Seite des Heimes für die Koordination und Begleitung der Freiwilligen der Seelsorge und für eine Abstimmung der Tätigkeiten mit den Abläufen im Heim. Gemeinsam mit der/dem Beauftragten für die Seniorensorge in der Pfarrei oder Seelsorgeeinheit sorgt sie für eine angemessene Begleitung, Aus- und Weiterbildung der Personen, die sich in der Seelsorge engagieren. Die Diözese und der Verband der Seniorenwohnheime bieten gemeinsam eine angemessene Aus- und Weiterbildung für die Koordinatoren und Koordinatorinnen für die Seelsorge im Seniorenwohnheim an.
- **Freiwillige in der Heimseelsorge** bilden gemeinsam in Pfarrei und Seniorenwohnheim das lebendige Netz der Seelsorge im Dienst an den Senioren im Heim: ohne Anspruch auf Vollständigkeit und mit je unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen können hier genannt werden: Pfarrcaritas, Caritas Hospizbewegung; Katholische Vereine, Verbände und Bewegungen; Ordensgemeinschaften; Chöre etc. Die Freiwilligen werden je nach Art des Dienstes über das Heim oder die Pfarrei angeworben und nach den diözesanen Vorgaben für den betreffenden Dienst über die Pfarrei geschult. Ihr Dienst im Heim wird von der/dem Koordinator/in koordiniert und begleitet.

Die Vereinbarungen über Dauer, Art und Organisation der Einsätze werden zwischen der Pfarrei, dem Heim und den Freiwilligen getroffen.

Die Vielfalt der Dienste in der Seelsorge im Seniorenwohnheim

Die seelsorgliche Betreuung im Seniorenwohnheim wird von einer Reihe von Diensten gemeinsam wahrgenommen. Diese Vielfalt der Akteure ist Ausdruck der lebendigen Sorge der Gemeinschaft für die Senioren im Heim.

- Priesterlicher Dienst im engsten Sinn: Feier der Heiligen Messe, Spendung der Krankensalbung, Sakrament der Umkehr und Versöhnung
- Leitung von Wortgottesfeiern
- Leitung von Andachten oder religiösen Feiern (z.B. Adventsandacht oder Weihnachtsfeier)
- Leitung des Rosenkranzgebetes
- Begleitdienst zu Gottesdiensten für nicht autonome Senioren
- Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden
- Besuchsdienst, Gesprächs- und Begleitungsangebot
- Feier der Krankenkommunion
- Feier des Sterbesegens
- Gestaltung von Verabschiedungsfeiern für Verstorbene
- Begleitung der Angehörigen, Heimbewohner und Mitarbeiter in der unmittelbaren Zeit nach Todesfällen
- Gestaltung von religiösen Bildungsangeboten
- Gestaltung von caritativen Initiativen
- Freizeitgestaltung mit religiösem Hintergrund

Wesentlich für das Verständnis von Seelsorge ist die Rückbindung aller Akteure an die Pfarrei bzw. Seelsorgeeinheit. Christliche Seelsorge ist kein Handeln im eigenen Namen, sondern ein Tun im Namen Christi und der Kirche. Dies ereignet sich auf der symbolischen Ebene, drückt sich aber wesentlich auch durch die Rückbindung an die konkrete christliche Gemeinschaft am jeweiligen Ort aus, in deren Namen und Auftrag der jeweilige Dienst wahrgenommen wird. Alle Dienste, die sich explizit als Teil und Ausdruck christlich/katholischer Seelsorge verstehen, sind darum immer an die Pfarrei oder Seelsorgeeinheit rückgebunden, die die jeweiligen Personen entsendet und beauftragt. Die jeweiligen Verantwortlichen in der Pfarrei und im Heim sorgen dafür, dass diese Rückbindung stattfindet.

Die beauftragte Person für die Seniorensorge in der Pfarrei sorgt dafür, dass Personen im Auftrag der Pfarrei seelsorgliche Dienste im Seniorenwohn-

heim übernehmen. Sie sorgt dafür, dass diese eine geeignete bzw. die von der Diözese für den jeweiligen Dienst vorgesehene Aus- und Weiterbildung bekommen (Diözesaner Bildungsweg) und von der Pfarrei oder Seelsorgeeinheit für den Dienst im Seniorenwohnheim beauftragt werden. Sie sorgt dafür, dass diese Dienste im Seniorenwohnheim mit den übrigen Tätigkeiten in der Pfarrei abgestimmt sind und mit diesen Hand in Hand gehen.

Die Koordination der Seelsorge im Heim sorgt für die Abstimmung der seelsorglichen Dienste im Heim und dafür, dass diese mit den Abläufen im Heim harmonisieren. Sie sorgt für die Dienstpläne im Heim und achtet auf die Qualität und die Verlässlichkeit der wahrgenommenen Dienste. Sie ist im Heim die Ansprechperson für die Dienste in der Seelsorge und sorgt für die Einführung in die Abläufe im Heim und für die Begleitung in der Praxis.

Infrastruktur und Finanzierung

Um der eigenen Verantwortung für die seelsorgliche Betreuung der Heimbewohner, deren Angehörigen und des Personals nachzukommen, sorgen die Träger der Seniorenwohnheime für Aufbau und Pflege einer geeigneten Infrastruktur. Dazu gehören in jedem Fall:

- Eine Hauskapelle oder ein Raum für Gottesdienste ist in allen Heimen vorhanden, wird gepflegt und laufend den Erfordernissen angepasst. Sie ist für alle zugänglich, die nicht nur zum gemeinschaftlichen Gebet und zu den Gottesdiensten kommen, sondern auch außerhalb dieser Zeiten zum persönlichen, stillen Gebet in die Kapelle bzw. Gebetsraum kommen möchten.
- Wo es die Umstände nahelegen, kann die Kapelle mit der entsprechenden technischen Ausstattung versehen werden, um Gottesdienste aus der Pfarrkirche oder anderen Kirchen zu übertragen und mitzufeiern. Wo möglich wird die nötige Infrastruktur für die Übertragung von Gottesdiensten und Andachten in die einzelnen Zimmer eingerichtet.
- Ein Arbeitsraum für die Seelsorge: dies kann auch ein gemeinsam mit anderen Diensten genutzter Raum sein, in dem ein Arbeitsplatz sowie Ablagen für Unterlagen, Bücher und Behelfe für die Freiwilligen in der Seelsorge zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus sollte – je nach Größe bzw. Möglichkeiten des Hauses vorgesehen sein:

- Ein Verabschiedungsraum für Verstorbene
- Ein Raum für seelsorgliche Gespräche

- Ein Raum, in denen Personen, die Bereitschaftsdienste leisten, auch schlafen können.

Für die notwendigen Ausgaben bzgl. Feier des Gottesdienstes (Hostien, Messwein, Kerzen, Blumen, Bücher, Paramente usw.) sowie für Behelfe für die Altenseelsorge (Hausbrief, Gebetsbildchen usw.) trägt die Einrichtung des Alten- und Pflegeheimes Sorge. Programme für die Weiterbildung der Freiwilligen sowie die Kosten für die Weiterbildungstätigkeit im Rahmen der seelsorglichen Arbeit im Alten- und Pflegeheim werden jährlich bei der Verwaltung des Alten- und Pflegeheimes eingereicht und finanziell abgesichert.

Pastorales Programm

Um eine kontinuierliche Qualität und Weiterentwicklung der Seelsorge zu gewährleisten verfügt jedes Seniorenwohnheim über ein pastorales Programm. Dieses wird von den Beauftragten in der Pfarrei oder Seelsorgeeinheit und den Koordinatoren im Seniorenwohnheim gemeinsam erstellt und vom zuständigen Pfarrer approbiert.

Das Programm wird jährlich auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrungen und neu entstandener Initiativen aktualisiert und an die Gegebenheiten und Erfordernisse angepasst. Das pastorale Programm beschreibt die wiederkehrenden Tätigkeiten sowie jene, die an die besonderen Momente des Kirchenjahres oder des Heimaltages gebunden sind. Es benennt die jeweils verantwortlichen und ausführenden Personen sowie die wichtigsten Anweisungen für die Durchführung.

Das pastorale Programm dient somit als Werkzeug für die Planung und Auswertung der seelsorglichen Tätigkeit. Das Seelsorgeamt der Diözese stellt eine Mustervorlage eines pastoralen Programms für das Seniorenwohnheim zur Verfügung. Die nun folgenden Punkte beschreiben wesentliche inhaltliche Elemente der Seelsorge, die im pastoralen Programm berücksichtigt werden.

Liturgie, Verkündigung, Caritas

Die Feier der **Liturgie** bildet auch im Seniorenwohnheim Quelle und Höhepunkt (vgl. SC 10) des pastoralen Handelns. Darum wird im Heim regelmäßig im Wochenrhythmus die Heilige Messe gefeiert. Wo dies aufgrund des Priestermangels nicht möglich ist und auch als zusätzliches Angebot im Wochenverlauf oder am Sonntag werden Wortgottesfeiern mit oder ohne Austeilung der Hl. Kommunion gefeiert. Zu diesen Feiern werden auch die Verwandten und Angehörigen der Heimbewohner sowie die Gläubigen aus der Umgebung eingeladen. Wo diese Aufgabe nicht von den Angehörigen wahrgenommen werden

kann, unterstützen Freiwillige das Hauspersonal bei der Begleitung der Senioren, auf dem Weg vom Wohnbereich in die Kapelle und während der liturgischen Feiern. Wo diese Begleitung durch einen entsprechenden Freiwilligendienst ermöglicht wird, soll die Feier eines Gottesdienstes am Sonntag angestrebt werden. Dies wird aufgrund des Priestermangels häufig eine Wortgottesfeier oder eine Andacht sein.

In der Feier der Liturgie wird ein besonderes Augenmerk auf die Feste und geprägten Zeiten des Kirchenjahres gelegt, um den Senioren eine Einbettung in den gewohnten Feierrhythmus der Gemeinde zu ermöglichen. Diesbezüglich wird die vielerorts bereits gepflegte Praxis empfohlen, die Senioren über das Radio oder andere technische Möglichkeiten am Pfarrgottesdienst teilhaben zu lassen, wobei Kommunionhelfer/innen direkt aus der Eucharistiefeier ins Heim entsandt werden um die Menschen dort in die eucharistische Gemeinschaft mit einzuschließen.

Besonderes Augenmerk soll in den Heimen auf ein regelmäßiges Angebot des Rosenkranzgebetes oder anderer stark ritualisierter Andachtsformen gelegt werden. Diese eignen sich einerseits aufgrund der biographischen Verankerung aber auch aufgrund des schlichten und repetitiven Charakters in besonderer Weise als spirituelle Stütze für Menschen mit Demenz oder kognitiven Einschränkungen.

Neben der Liturgie soll in der Seelsorge auch im Seniorenwohnheim ein gutes Augenmerk auf die **Vertiefung des Glaubens** gelegt werden. Dies kann durch ein religiös orientiertes Bildungs- oder Gesprächsangebot ebenso geschehen, wie durch entsprechende Freizeitangebote im praktischen oder musischen Bereich. Die Senioren können hier – je nach persönlicher Situation – auch zu Akteuren werden, indem sie anderen Menschen von ihren (guten oder weniger guten) religiösen Erfahrungen erzählen. Das aktive Erzählen von der eigenen religiösen Erfahrung kann ein wichtiger Weg sein, die eigene spirituelle Biografie weiterzuschreiben und in die aktuelle Situation zu integrieren.

Als dritte Säule ist die **tätige Nächstenliebe (Caritas)** ein tragendes Element der Seelsorge. Hier gilt es, die Senioren nicht nur als Objekte sondern je nach ihren Möglichkeiten als tätige Subjekte der Nächstenliebe in den Blick zu nehmen. Die Möglichkeit, für andere Menschen da zu sein und ihnen Gutes zu tun ist ein wesentliches Element der Wirksamkeit und der Sinngebung für den Alltag. Es ist darum auch Aufgabe der Seelsorge Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Senioren so lange wie möglich erfahren, wie sie durch praktisches Tun (und sei es durch das Gebet) für andere Menschen da sein können und einen Platz in der Gemeinschaft haben.

Ausdruck der christlichen Nächstenliebe für die Senioren sind auch all jene Dienste, in denen es darum geht, diese zu besuchen, ihnen eine Freude zu bereiten oder einfach Zeit mit ihnen zu verbringen. Hier öffnet sich ein weites Feld, in dem sich viele Einzelpersonen und Gruppierungen aktiv einbringen können.

Krankheit - Tod - Trauer

In den Abläufen, die jedes Heim für die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen definiert, hat das seelsorgliche Angebot einen festen Platz. Den betroffenen Personen, deren Angehörigen und auch dem Personal werden die Möglichkeiten der seelsorglichen Begleitung sensibel aufgezeigt und angeboten, wobei dies immer als Möglichkeit und freies Angebot zu verstehen ist.

Bausteine der seelsorglichen Begleitung in schwerer Krankheit und im Sterben sind:

- Die Krankenkommunion: diese wird vom Priester oder von Kommunionhelfern/-innen gespendet. Wünschenswert ist, dass dabei eine möglichst starke Verbindung zum Gemeindegottesdienst hergestellt und von beiden Seiten gepflegt wird. Die Krankenkommunion wird regelmäßig, möglichst wöchentlich angeboten.
- Als Wegzehrung (viaticum) wird der Empfang der Hl. Kommunion auch als eine wichtige Stärkung am Ende des Lebensweges angeboten.
- Die Krankensalbung: sie wird vom Priester bei schwerer Krankheit oder schwerer Schwächung gespendet. Sie soll nicht – wie früher als „letzte Ölung“ – auf den Moment der unmittelbaren Todesnähe verschoben werden, sondern frühzeitig als Sakrament der Stärkung gespendet werden.
- Der Sterbesegen: er wird von ausgebildeten und beauftragten Personen in unmittelbarer Todesnähe gespendet, v.a. wenn kein Priester verfügbar ist.
- Die Segnung des Verstorbenen und das Gebet für und mit den unmittelbaren Angehörigen
- Das gemeinschaftliche Gebet für den Verstorbenen (Sterberosenkranz) in zeitlicher Nähe oder in regelmäßigen Abständen. In vielen Häusern haben sich hier jährliche Feiern bewährt, in denen die Hausbewohner und das Personal gemeinsam mit den Angehörigen der Verstorbenen des vergangenen Jahres gedenkt. Ebenso empfehlenswert ist die Gestaltung einer Gedenkecke z.B. mit Foto, Blumen, Kondolenzbuch, Partezettel usw.

Der Welttag der Kranken (11. Februar) soll in den Seniorenwohnheimen als wichtige Gelegenheit wahrgenommen werden, für die Anliegen der Kranken und Trauernden zu sensibilisieren und all jenen zu danken, die sich in der seelsorglichen Begleitung derselben engagieren.

Institutionelle Verankerung

Das Seelsorgeamt trägt Sorge für die Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen in den Pfarreien. Es arbeitet an der Aus- und Weiterbildung der Koordinator/innen der Seelsorge mit, vor allem, was die Inhalte betrifft.

Der Verband der Seniorenwohnheime trägt Sorge für die Aus- und Weiterbildung der Koordinator/innen der Seelsorge und wirkt an der Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen mit, vor allem, was die Abläufe und Standards in den Heimen betrifft.

Approbiert am Pfingstsonntag, 23.05.2021

Prot. Nr. 2021/294

+ Ivo Muser, Bischof

Linee guida per la cura pastorale nelle residenze per anziani

I presenti orientamenti sono stati elaborati da un gruppo di lavoro in seno all'Ufficio pastorale insieme a rappresentanti dell'Associazione delle Residenze per Anziani dell'Alto Adige. È stato convalidato dalla suddetta Associazione e dalla Conferenza dei Decani, approvato dall'Ordinario e con ciò messo in vigore.

Obiettivi della pastorale nelle residenze per anziani

Dio ti ama e ti accoglie. Come eri e come sei ora. La sua bontà e la sua misericordia ti abbracciano e ti sostengono, con tutte le tue fragilità, i tuoi difetti e le tue debolezze - incondizionatamente, per sempre. Con questo annuncio la pastorale vuole essere al fianco dei residenti nelle case di riposo, dei loro parenti e del personale assistenziale delle strutture.

Attraverso i fatti, le parole e la presenza, la pastorale avvicina all'esperienza di Cristo sofferente e abbandonato, che conforta e sostiene, perdona la colpa e dona gioia, guarisce ciò che è ferito e permette la riconciliazione; Lui che è sempre presente, infonde coraggio e risolve.

La pastorale lo realizza in vari modi: attraverso la celebrazione dei sacramenti, dei riti e delle feste della fede cristiana, offrendoli come sostegno e aiuto per affrontare la vita. Aiuta a interpretare attraverso la fede la propria situazione e a gestirla in modo attivo. Accompagna le persone nella malattia e nel lutto e offre assistenza nell'affrontare le crisi. Attraverso colloqui e attività condivise, aiuta le persone a confrontarsi con il significato e l'incomprensibilità della sofferenza, ma anche a celebrare gli aspetti gioiosi della vita. In questo modo, la pastorale accompagna l'ultima parte del viaggio esistenziale in modo umano e significativo.

Le parti responsabili e la rete di relazioni

La pastorale nelle residenze per anziani è caratterizzata dall'interazione di vari organismi responsabili.

- **Parrocchia e unità pastorale:** l'accompagnamento degli anziani è prima di tutto responsabilità della comunità stessa e non può essere eluso. La pastorale è il modo in cui, nella comunità cristiana, le persone si assistono e si sostengono a vicenda e annunciano il Dio dell'Amore. Di regola, la parrocchia nel cui territorio si trova la casa è responsabile della pastorale. Se il bacino di utenza comprende diverse parrocchie, la pastorale verrà coordinata in seno all'Unità pastorale. A seconda dell'estensione dell'Unità pastorale, questo potrà significare anche la formazione di sottogruppi territoriali, in cui le parrocchie del bacino di utenza della struttura condividono la responsabilità della cura pastorale.
- **La residenza per anziani:** l'assistenza pastorale è uno dei regolari servizi garantiti a tutti gli effetti in ogni casa. Oltre ai bisogni fisici e psicologici, anche il bisogno spirituale costituisce una parte essenziale della persona umana. Poiché la religiosità è sempre intrinsecamente legata alla libertà dell'essere umano, la cura pastorale è intesa come un'offerta che prende sul serio la storia personale dell'interessata/o e rispetta le sue decisioni.
- **Il parroco o il moderatore dell'Unità pastorale** guida su incarico del vescovo la cura pastorale nella parrocchia o nell'Unità pastorale a lui affidata ed è quindi – per parte ecclesiale - il responsabile ultimo della pastorale nella residenza per anziani. Oltre ai compiti che egli stesso svolge in virtù del suo ruolo di sacerdote, egli garantisce in primo luogo che la parrocchia o l'unità pastorale adempiano in modo ordinato le proprie responsabilità

nella cura pastorale degli anziani della casa. I compiti sacerdotali che solo il parroco (o un altro sacerdote incaricato) svolge nella residenza per anziani, secondo le possibilità concrete, sono: celebrare la Santa Messa, amministrare l'unzione degli infermi e il sacramento della penitenza e della riconciliazione.

- **Il responsabile per la pastorale degli anziani a livello di parrocchia o di unità pastorale:** il parroco o il moderatore dell'unità pastorale, in accordo con il Consiglio pastorale parrocchiale o il Consiglio unitario, nomina una persona responsabile per la pastorale degli anziani. Essa è in regolare contatto con la casa e si impegna a coinvolgere quante più persone possibile appartenenti alla comunità parrocchiale. Insieme alla coordinatrice o al coordinatore della pastorale nella residenza per anziani, si assicura che i volontari usufruiscano delle offerte formative e di specializzazione in conformità ai loro compiti e siano accompagnati nel loro servizio. Incoraggia i gruppi parrocchiali a prendere parte all'organizzazione di celebrazioni nella casa o a ad assistere gli anziani residenti. Oltre a queste attività, la persona responsabile si assicura che gli anziani della casa siano considerati parte vitale e integrante delle comunità parrocchiali e siano tenuti costantemente presenti all'attenzione dei fedeli. Gli incaricati della Pastorale degli anziani possono allo stesso tempo coordinare la Pastorale della salute e del lutto.
- **Coordinatori e coordinatrici della pastorale nella residenza per anziani:** in ogni casa, la direzione, in accordo con il parroco o il moderatore dell'Unità pastorale, assegna a una persona impegnata in ambito assistenziale o ricreativo il coordinamento della pastorale. Questa persona è responsabile - per parte della casa - dell'organizzazione e dell'assistenza dei volontari e dell'armonizzazione delle loro attività con le procedure interne della struttura. Insieme al responsabile della Pastorale degli anziani a livello parrocchiale o di Unità pastorale, assicura l'accompagnamento adeguato, la formazione e il perfezionamento delle persone impegnate nella cura pastorale. La diocesi e l'Associazione delle Residenze per Anziani forniscono congiuntamente un'adeguata formazione e specializzazione per i coordinatori della pastorale nelle residenze per anziani.
- **I volontari impegnati nella pastorale delle strutture residenziali** costituiscono, in unità di intenti con la parrocchia e la residenza per anziani, la rete viva della pastorale al servizio delle persone anziane nelle case residenziali: senza pretesa di completezza e con diverse aree di attività possono essere qui menzionati in ogni caso: Caritas parrocchiale, Movimento Caritas Hospice; associazioni e movimenti cattolici; comunità di vita consacrata; cori, ecc. I volontari sono individuati attraverso la casa o la parrocchia, a secon-

da del tipo di servizio, e formati al servizio in questione dalla parrocchia in base alle rispettive linee guida diocesane. Il loro servizio nella casa è gestito e supervisionato dalla coordinatrice/dal coordinatore. Gli accordi sulla durata, la natura e l'organizzazione del servizio vengono stipulati tra la parrocchia, la casa e i volontari.

La molteplicità dei servizi pastorali nelle residenze per anziani

La pastorale nella residenza per anziani si realizza comunitariamente tramite una serie di servizi. Questa molteplicità di attori è un'espressione della cura amorevole e viva che la comunità rivolge agli anziani della casa.

- Ministero sacerdotale in senso stretto: celebrazione della Santa Messa, amministrazione dei sacramenti dell'unzione degli infermi, della penitenza e riconciliazione
- Guida per le celebrazioni della parola
- Guida per momenti di preghiera o per festività religiose (per esempio le meditazioni di Avvento o le celebrazioni del tempo di Natale)
- Guida per la recita del rosario
- Servizio di assistenza alle funzioni religiose per anziani non autonomi
- Assistenza ai malati gravi e ai moribondi
- Servizio di visita, offerta di colloquio e accompagnamento
- Celebrazione della comunione ai malati
- Celebrazione della benedizione dei moribondi
- Cerimonie di commiato per le persone defunte
- Assistenza ai parenti, ai residenti e al personale della casa subito dopo un decesso
- Organizzazione di offerte formative a carattere religioso
- Organizzazione di iniziative a scopo benefico
- Attività ricreative a sfondo religioso

Essenziale per la comprensione della cura pastorale è il legame di appartenenza che unisce tutte le persone coinvolte alla parrocchia o all'unità pastorale. La pastorale cristiana non è un agire a titolo personale, ma si realizza in nome di Cristo e della Chiesa. Questo accade a livello simbolico, ma si esprime anche in modo essenziale attraverso il richiamarsi alla concreta comunità cristiana locale, nel cui nome e sul cui incarico si svolge il rispettivo servizio. Tutti i servizi, intesi esplicitamente come parte ed espressione della cura pastorale cristiana/cattolica, sono quindi sempre legati alla parrocchia o all'unità pastorale che invia e incarica le relative persone. I rispettivi responsabili parrocchiali e

quelli della struttura residenziale si assicurano che questo legame sia sempre tenuto vivo.

Il responsabile della pastorale degli anziani a livello parrocchiale si assicura che le persone assumano i servizi pastorali nella residenza per anziani su incarico della parrocchia. Garantisce che a queste persone venga offerta da parte della diocesi un'adeguata formazione e specializzazione per il rispettivo servizio svolto (Percorso Diocesano di Formazione) e si accerta che questi servizi pastorali siano coordinati con le altre attività della parrocchia e vadano con esse di pari passo.

La persona che coordina la pastorale nella casa cura l'organizzazione dei servizi pastorali al suo interno e la loro armonizzazione con le procedure residenziali. È responsabile dei turni di servizio e pone attenzione alla qualità e all'affidabilità dei servizi assunti. Essa è anche persona di contatto per i servizi pastorali e si impegna a far conoscere le procedure operative che regolano la struttura e a garantire l'assistenza nella pratica.

Infrastrutture e finanziamenti

Al fine di adempiere alla propria responsabilità per la cura pastorale dei residenti, dei loro parenti e del personale, l'ente residenziale assicura la costruzione e la manutenzione di un'infrastruttura adeguata. Questo include in ogni caso:

- Una cappella o una sala per le celebrazioni religiose, disponibile in tutte le strutture, curata e continuamente adattata alle esigenze. È accessibile a tutti, non solo a coloro che partecipano alla preghiera comunitaria e alle celebrazioni religiose, ma anche a chi desidera soffermarsi - al di fuori di questi momenti - nella cappella ovvero nella sala per la preghiera personale o il raccoglimento in silenzio.
- Laddove le circostanze lo suggeriscano, la cappella può essere dotata dell'attrezzatura tecnica appropriata per trasmettere e partecipare alle celebrazioni dalla chiesa parrocchiale o da altre chiese. Ove possibile, saranno allestiti i dispositivi necessari per la trasmissione delle celebrazioni e delle varie funzioni religiose nelle singole stanze.
- Una stanza di lavoro per la pastorale: può essere uno spazio condiviso con altri servizi, che fornisce una postazione e un archivio per riporre documenti, libri e sussidi a disposizione dei volontari della pastorale.

Inoltre, a seconda delle dimensioni o delle possibilità della struttura dovrebbe essere fornito:

- Una sala di commiato per i defunti
- Una stanza per colloqui pastorali
- Una stanza dove possono pernottare le persone di turno in reperibilità.

L'ente residenziale e di cura si fa carico delle spese necessarie per le celebrazioni religiose (ostie, vino sacramentale, candele, fiori, libri, paramenti, ecc.) così come dei sussidi per la pastorale degli anziani (fogli informativi, immagini sacre per la preghiera, ecc.). I programmi per la formazione dei volontari e i costi per le attività di perfezionamento nel contesto del lavoro pastorale svolto nella struttura residenziale vengono annualmente presentati all'amministrazione della casa e sono finanziariamente garantiti.

Programma pastorale

Per garantire una qualità costante e uno sviluppo permanente della pastorale, ogni residenza per anziani ha un programma pastorale. Questo viene redatto congiuntamente dai responsabili della parrocchia o dell'unità pastorale e dai coordinatori della casa, per essere poi approvato dal parroco responsabile.

Il programma viene aggiornato ogni anno alla luce dell'esperienza vissuta e delle nuove iniziative, ed è adattato alle circostanze e alle necessità. Il programma pastorale descrive le attività ricorrenti, come anche quelle legate a momenti particolari dell'anno liturgico o alla vita quotidiana della casa. Menziona i rispettivi responsabili e le persone impegnate nelle varie attività, fornendo anche le indicazioni più importanti per la loro messa in pratica.

Il programma pastorale è quindi strumentale alla pianificazione e alla valutazione delle attività pastorali. L'ufficio pastorale della diocesi fornisce un modello campione di un programma pastorale per la residenza per anziani. I punti che ora seguono, descrivono i contenuti essenziali della pastorale da tenere presente in ogni programma.

Liturgia, annuncio, Caritas

La celebrazione della **liturgia** costituisce anche nelle residenze per anziani la fonte e il culmine (cfr. SC 10) dell'agire pastorale. Per questo motivo, la Santa Messa viene regolarmente celebrata nella casa ogni settimana. Dove questo non è possibile per mancanza di sacerdoti, e anche come offerta aggiuntiva durante la settimana o la domenica, si tengono Celebrazioni della Parola con o senza la distribuzione della Santa Comunione. Anche i parenti dei residenti e i

fedeli della zona circostante sono invitati a queste celebrazioni. Laddove i parenti non possano provvedere, i volontari assistono il personale della casa nell'accompagnare gli anziani nel tragitto dalla zona giorno alla cappella e durante le celebrazioni liturgiche. Quando questa assistenza è resa possibile da un adeguato servizio di volontariato, si cercherà di organizzare una celebrazione domenicale. A causa della carenza di sacerdoti, tale celebrazione sarà tuttavia in molti casi una celebrazione della Parola o un momento di preghiera comunitaria.

Nella celebrazione della liturgia, un'attenzione speciale è riservata alle feste e ai tempi forti dell'anno liturgico, onde permettere agli anziani di inserirsi nell'abituale ritmo celebrativo della comunità parrocchiale. A questo proposito, si raccomanda la consuetudine, già praticata in molti luoghi, di offrire agli anziani la possibilità di partecipare alla funzione parrocchiale attraverso la radio o altri mezzi tecnici, inviando ministri straordinari della Comunione direttamente dalla celebrazione eucaristica alla casa, al fine di includere i residenti nella comunità eucaristica.

Nelle case si dovrebbe prestare un'attenzione particolare alla recita regolare del Santo Rosario o ad altre forme di devozione fortemente ritualizzate. Tali momenti sono particolarmente adatti come supporto spirituale per le persone con demenza o deterioramento cognitivo, da un lato per il loro ancoraggio biografico, dall'altro anche per il loro carattere semplice e ripetitivo.

Oltre alla liturgia, nelle residenze per anziani la pastorale dovrebbe prestare buona attenzione **all'approfondimento della fede**. Questo può avvenire attraverso un'offerta formativa o un colloquio a carattere religioso, così come attraverso offerte ricreative appropriate in ambito pratico o artistico. Qui gli anziani possono - a seconda della loro situazione personale - assumere un ruolo attivo, raccontando ad altre persone le loro (buone o meno buone) esperienze di fede. Il racconto in prima persona della propria esperienza religiosa può essere un modo importante per continuare a scrivere la propria biografia spirituale e per integrarla nella situazione attuale.

Come terzo pilastro, **l'amore concreto al prossimo (Caritas)** è un elemento portante della pastorale. Qui è importante considerare gli anziani non solo come soggetti riceventi ma anche, secondo le loro possibilità, come soggetti attivi nell'ambito della caritas, dell'amore al prossimo. La possibilità di essere presenti per gli altri e di fare loro del bene è un elemento essenziale per l'efficacia dell'operato e per la scoperta di significato nella vita quotidiana. Perciò è anche compito della pastorale indicare possibili percorsi per permettere agli anziani di sperimentare il più a lungo possibile il loro essere sostegno

concreto agli altri (anche attraverso la preghiera) e appartenere così a tutti gli effetti alla comunità dei fedeli.

Espressione della caritas cristiana per gli anziani sono anche tutti quei servizi legati alle visite, al trasmettere gioia o semplicemente al passare del tempo con loro. Questo aspetto apre un ampio spettro di possibilità in cui sia singoli che gruppi possono dare il loro attivo contributo.

Malattia – morte – lutto

La pastorale è imprescindibile nelle procedure definite da ogni casa per l'assistenza dei malati gravi e dei moribondi. Alle persone malate, ai loro parenti e anche al personale vengono mostrate e offerte con sensibilità le possibilità di accompagnamento pastorale, inteso sempre come un'opzione del tutto gratuita.

Gli elementi costitutivi dell'accompagnamento pastorale nelle malattie gravi e in prossimità del fine-vita sono:

- La Comunione ai malati: è amministrata dal sacerdote o dai ministri straordinari della Comunione. È auspicabile che si stabilisca un legame il più forte possibile con la celebrazione comunitaria e che esso venga coltivato da entrambe le parti. La comunione ai malati è offerta regolarmente, se possibile a cadenza settimanale.
- Ricevere la Santa Comunione – come viaticum, nutrimento lungo il cammino della vita - è anche un importante sostegno spirituale nell'ultima tappa del viaggio esistenziale.
- Unzione degli infermi: è amministrata dal sacerdote in caso di malattia grave o di forte indebolimento. Non deve essere rimandata - come nei tempi passati l'"estrema unzione" – ai momenti immediatamente prima del decesso, ma deve essere impartita tempestivamente come un sacramento di rafforzamento.
- La benedizione ai moribondi: è amministrata al sopraggiungere del decesso da persone formate e incaricate, in particolar modo in assenza di un sacerdote disponibile.
- La benedizione del defunto e la preghiera per e con i parenti stretti.
- La preghiera comunitaria per i defunti (il Santo Rosario in suffragio dei defunti) in data ravvicinata o a intervalli regolari. In molte case, hanno avuto una buona risonanza le celebrazioni annuali in cui i residenti e il personale commemorano i defunti dell'anno passato insieme ai parenti. Altrettanto raccomandabile è la realizzazione di un angolo commemorativo, ad esempio con foto, fiori, libro di condoglianze, annuncio mortuario, ecc.

La Giornata Mondiale del Malato (11 febbraio) dovrebbe essere considerata nelle residenze per anziani come un'occasione importante per sensibilizzare alle situazioni di malattia e di lutto, e per ringraziare tutti coloro che sono impegnati nella rispettiva cura pastorale.

Ancoraggio istituzionale

L'Ufficio pastorale è responsabile della formazione e del perfezionamento dei volontari nelle parrocchie. Collabora alla formazione e al perfezionamento delle coordinatrici/dei coordinatori della pastorale, specialmente in relazione ai contenuti.

L'Associazione delle Residenze per Anziani cura la formazione e il perfezionamento delle coordinatrici/dei coordinatori della pastorale e partecipa alla formazione e al perfezionamento dei volontari, in particolar modo per quanto concerne le procedure e gli standard nelle residenze.

Approvato la Domenica di Pentecoste, 23.05.2021

Nr. Prot. 2021/294

+Ivo Muser, Vescovo

Generalvikar / Vicario generale

Erwachsenentaufe: Einladung zur Anmeldung

Erwachsene, die in unserer Diözese um den Empfang der Taufe bitten, sollen mindestens ein Jahr auf die Sakramente des Christwerdens (Taufe, Firmung und Eucharistie) vorbereitet werden. Die Initiationssakramente sollen bei Erwachsenen vorzugsweise in der Osternacht gefeiert werden.

In unserer Diözese werden auch im kommenden Arbeitsjahr die Taufbewerber/-innen eingeladen, die Zulassung zur Taufe am 1. Fastensonntag mit dem Diözesanbischof zu begehen, um dann in der Osternacht in der Heimatpfarre oder vom Diözesanbischof im Dom zu Brixen getauft zu werden.

Hinweise zu den einzelnen Schritten

Gemäß can. 863 CIC ist die Taufe jener, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, dem Diözesanbischof anzutragen. Der zuständige Pfarrer stellt das schriftliche Ansuchen an den Generalvikar. Falls es der Wunsch der Taufbewerber/-innen ist, in der Pfarrgemeinde die Sakramente des Christwerdens zu feiern, so ist dies im Ansuchen anzuführen, da hierfür eine Beauftragung des Bischofs notwendig ist. Die Pfarrer sind gebeten, **bis spätestens 1. Oktober im Generalvikariat** zu melden, dass es Taufbewerber/-innen in ihrer Pfarrei gibt.

Für die Vorbereitung stellt das Amt für Schule und Katechese Unterlagen zur Verfügung und führt in den Aufbau und in die Feiern des Katechumenates ein. Für diese Einführung sind die Verantwortlichen in den Pfarreien gebeten, rechtzeitig einen Termin mit dem Referat für Katechese zu vereinbaren.

Ein wichtiger Schritt während des Katechumenates ist die **Feier der Zulassung zur Taufe** auf diözesaner Ebene. Diese wird am Nachmittag des 1. Fastensonntages (6. März 2022) mit Bischof Ivo Muser begangen. Dabei überreicht Bischof Ivo Muser unter anderem die Beauftragung zur Spendung der Initiationssakramente persönlich den zuständigen Pfarrern für jene, die in der Osternacht in der eigenen Pfarrei getauft werden. Es folgt dann die österliche Bußzeit als direkte, unmittelbare Vorbereitung auf die Taufe in der Osternacht im Dom zu Brixen durch den Diözesanbischof oder in der Heimatpfarre.

Weitere Informationen sind im Amt für Schule und Katechese erhältlich.

Battesimo degli adulti: invito all'iscrizione

Adulti che chiedono di ricevere il sacramento del battesimo nella nostra diocesi, devono essere preparati ai sacramenti dell'iniziazione cristiana in un cammino della durata di almeno un anno. I sacramenti dell'iniziazione cristiana devono essere celebrati in via di principio nella Veglia pasquale.

Nella nostra diocesi anche quest'anno i candidati sono invitati per la prima domenica di Quaresima ad incontrare il Vescovo diocesano (rito dell'elezione) e in seguito, durante la Veglia pasquale, a ricevere i sacramenti dell'iniziazione cristiana o nella propria parrocchia, o nella cattedrale di Bressanone da parte del Vescovo diocesano.

Indicazioni per le varie tappe

In base al canone 863 del CIC coloro che hanno compiuto il 14° anno di età devono rivolgersi al Vescovo per esprimere la loro richiesta di ricevere il battesimo. Il parroco del catecumeno richiede il relativo permesso al Vicario generale. Nel caso che il catecumeno chieda di celebrare i sacramenti dell'iniziazione cristiana nella propria parrocchia, questo deve essere fatto presente nella domanda di Battesimo in quanto è di competenza del Vescovo rilasciare questa delega. I parroci sono pregati di comunicare **al vicariato generale entro il primo di ottobre** se ci sono candidati nella propria parrocchia.

L'Ufficio Scuola e Catechesi mette a disposizione materiali e sussidi per la preparazione e introduce al percorso di catecumenato con le varie tappe e celebrazioni. A tal fine i responsabili nelle parrocchie sono pregati di accordare in tempo utile un appuntamento con la referente per la catechesi.

Un passo importante del cammino catecumenale è il **rito dell'elezione** che viene celebrato a livello diocesano nel pomeriggio della prima domenica di Quaresima (6 marzo 2022) con il Vescovo Ivo Muser. In questo contesto il Vescovo diocesano dà la facoltà ai rispettivi parroci di presiedere nella Veglia pasquale il rito del battesimo e degli altri sacramenti dell'iniziazione cristiana. Il tempo forte della Quaresima sarà il tempo propizio per completare la preparazione che culminerà nella Veglia pasquale e che potrà essere celebrata o nella cattedrale di Bressanone dal Vescovo diocesano oppure se richiesto nella propria parrocchia con il rispettivo parroco.

Ulteriori informazioni potranno essere richieste presso l'Ufficio Scuola e Catechesi.

Folium Dioecesanum ab 2022 in digitaler Form

Ab Jänner 2022 wird das Amtsblatt der Diözese (Folium Dioecesanum Bauzanense-Brixinense) in digitaler Form erscheinen und zugeschickt werden. Dadurch kann der Bezug alle zwei Monate kostenlos und ohne den Zeitverlust durch die Postzustellung garantiert werden, auch das Nachschlagen und die Suche nach Stichwort wird erleichtert. Schließlich wird Papier gespart und damit ein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung geleistet.

Die Richtlinien zum Bezug des Folium Dioecesanum Bauzanense-Brixinense (vgl. Folium Dioecesanum 2007, S. 9f.) sehen vor, dass in den Pfarreien den Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates und den stellvertretenden Vorsitzenden der Pfarrverwaltungsräte der Zugang zum Folium Dioecesanum ermöglicht werden soll. Daher ist es notwendig, dass **jede Pfarrei** ihre **offizielle E-Mail-Adresse** dem Bischöflichen Ordinariat über die E-Mail-Adresse **fd@bz-bx.net** mitteilt. Zu diesem Zweck dürfen keine persönlichen E-Mail-Adressen verwendet werden, sondern nur **jene der Pfarrei**.

In Zukunft werden vom Bischöflichen Ordinariat auch andere Mitteilungen an die Pfarreien über diese E-Mail-Adresse zugeschickt werden.

An alle Pfarreien, die keine offizielle E-Mail-Adresse der Pfarrei **innerhalb 31. August 2021** mitteilen, wird weiterhin das Amtsblatt der Diözese per Post zugeschickt und dafür ein Unkostenbeitrag von 20,00 € berechnet werden.

Auch die Diözesanpriester und Diakone, die das Folium Dioecesanum persönlich erhalten und nicht amtlich zur Verfügung haben, sind gebeten, ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen. Es wird daran erinnert, dass diese verpflichtet sind, das Amtsblatt zu beziehen.

Folium Dioecesanum da 2022 in forma digitale

Da gennaio 2022 il Bollettino ufficiale della Diocesi (Folium Dioecesanum Bauzanense-Brixinense) sarà pubblicato e inviato in formato digitale. In questo modo l'abbonamento potrà essere gratuito e la consegna essere senza il ritardo dovuto alla per la spedizione postale, sarà possibile fare una ricerca usando semplicemente una parola-chiave, il che renderà più facile la consultazione e infine si risparmierà carta contribuendo così alla tutela del creato.

Le linee guida per disporre del Folium Dioecesanum Bauzanense-Brixinense (cfr. Folium Dioecesanum 2007, p. 9s.) prevedono che nelle parrocchie i Presidenti del Consiglio pastorale parrocchiale e i Vicepresidenti dei Consigli parrocchiali per gli affari economici abbiano accesso al Folium Dioecesanum. Pertanto è necessario che **ogni parrocchia** comunichi il suo **indirizzo e-mail ufficiale** alla Curia vescovile tramite l'indirizzo e-mail **fd@bz-bx.net**. Non deve trattarsi di indirizzi e-mail personali, bensì di **quello della parrocchia**.

In futuro la Curia vescovile invierà anche altre comunicazioni alle parrocchie attraverso l'indirizzo e-mail fornito.

A tutte le parrocchie che non comunicheranno l'indirizzo e-mail ufficiale della parrocchia **entro il 31 agosto 2021**, il Bollettino ufficiale della Diocesi continuerà ad essere inviato per posta e per la sua spedizione sarà richiesto un contributo di 20,00 €.

Allo stesso modo, i sacerdoti diocesani e i diaconi che ricevono il Folium Dioecesanum personalmente e non d'ufficio sono invitati a inviare il loro indirizzo e-mail personale. Si ricorda che sono tenuti a ricevere il Bollettino Ufficiale.

*Amt für Schule und Katechese /
Ufficio scuola e catechesi*

**Fortbildung für Lehrpersonen der Berufsbildung und aller
Schulstufen**

Seminar: Miteinander reden - „...wenigstens ein gutes Wort“

Max. Anzahl der Teilnehmenden 20

Schwerpunkte

Kommunikation im Zusammenleben einer Gemeinschaft ist nicht einfach. Die Regula Benedicti verweist jedoch auf die Möglichkeiten, angstfrei miteinander zu sprechen. Das Gespräch bleibt ein Lernprozess, den Benedikt an vielen Stellen voraussetzt oder anregt. Für das richtige und mutige Reden leitet er mit Erwartungen zu einem intensiv gestalteten Gesprächsverlauf an. Er lädt ein, Überlegungen auszutauschen, Vorkommnisse zu besprechen, einvernehmlich Lösungen zu suchen und im Austausch zu bleiben. Dazu legt die Regel Benedikts Kriterien für ein Gelingen des Dialogs vor, der dem gemeinsamen Leben dient.

Referenten

P. Philipp Kuschmann OSB (Marienberg), Christian Alber (Rodeneck), Markus Felderer (Kaltern)

Zeit:

Montag, 16. August – Mittwoch, 10. August 2021, 9.00- 17.30 Uhr

Ort

Burgeis, Kloster Marienberg

Kursleitung

Peter Thaler

Veranstalter

Amt für Schule und Katechese, Pädagogische Abteilung

Christophorus-Aktion 2021

Am **25. Juli** feiert die Diözese Bozen-Brixen den Christophorus-Sonntag. Auch in diesem Jahr führen Missio und KMB (Katholische Männerbewegung Südtirol) die Christophorus-Aktion gemeinsam durch. Die Pfarreien erhalten Plakate, Texte für Liturgie und das Christophorus-Faltblatt heuer mit einem Teebeutelchen.

Im letzten Jahr konnten trotz Corona-Einschränkungen im Rahmen der Christophorus-Aktion 261.395,48 € gesammelt und 12 Autos, 2 Motorräder, 7 Kleinbusse für Schüler- und Kindertransport, 2 Schulbusse, ein Rettungsauto und ein Kleinlaster (für die Kaffeebauern in Guatemala) angekauft werden.

Dadurch konnten Missionare und Ordensschwestern in Tansania, Uganda, Kenia, Kamerun, Ecuador, Benin, Sambia, Indien, Brasilien, Simbabwe und Guatemala unterstützt werden.

Domenica di San Cristoforo 2021

Il prossimo **25 luglio** la Diocesi di Bolzano-Bressanone celebra la Domenica di San Cristoforo. Anche quest'anno Missio e KMB (Movimento uomini cattolici dell'Alto Adige) promuoveranno insieme l'Azione San Cristoforo. Le parrocchie riceveranno nelle prossime settimane i manifesti, i testi per la liturgia e i pieghevoli, che quest'anno contengono una bustina di the.

L'anno scorso, nonostante le restrizioni imposte dal Coronavirus, sono stati raccolti 261.395,48 € e, grazie all'Azione San Cristoforo, è stato possibile acquistare 12 auto, 2 moto, 7 minibus per il trasporto di bambini e scolari, due scuolabus, un'auto di soccorso e un piccolo camion (per i coltivatori del caffè in Guatemala).

In questo modo sono stati aiutati missionari e missionarie in Tanzania, Uganda, Kenya, Camerun, Ecuador, Benin, Zambia, India, Brasile, Zimbabwe e Guatemala.

Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus (DIUK)
Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero (IDSC)

Krankenversicherungspolizze für den Klerus

Die Zusatz-Krankenversicherungspolizze für den Klerus ist für das Jahr 2021 durch das Zentralinstitut für den Unterhalt des Klerus (ZIUK) und der Versicherungsgesellschaft „Cattolica“ wieder erneuert worden.

Die vom ZIUK für alle Priester im Unterhaltssystem und Sonderfonds eingezahlten Versicherungsprämien sind steuerfrei.

Die Zusatzkrankenversicherung betrifft:

- Diözesanpriester, die im Unterhaltssystem eingetragen sind;
- Ordenspriester im Diözesandienst, die im Unterhaltssystem eingetragen sind;
- Diözesanpriester, die sich im Ausland (Mission - „Fidei-Donum“) befinden.

Die Zusatzkrankenversicherung beinhaltet die Rückerstattung der Spesen:

- bei Krankenhausaufenthalten im In- und Ausland;
- für ambulante fachärztliche Leistungen und Untersuchungen;
- für die Hauskrankenpflege am Wohnort, in Priester – oder Altersheimen;
- für den Krankenhausbeistand;
- für den Kauf von Prothesen.

Krankenhausaufenthalte

Die Versicherung deckt die Spesen für den Krankenhausaufenthalt, welcher aufgrund einer Krankheit oder eines Unfalls erforderlich ist. Die Deckung der Spesen beinhaltet den stationären Aufenthalt (Unterkunft/Einzelzimmer), chirurgische Eingriffe, Labor- und Röntgenuntersuchungen, Arzthonorare, Medikamente und Verschreibungen, Prothesen und therapeutische Apparate, die während des Eingriffs gebraucht werden. Weiters deckt die Versicherung auch den Transport im Krankenwagen, wenn der Versicherte keine öffentlichen oder privaten Verkehrsmittel benützen kann.

Die Rückvergütung für diese Leistungen umfasst den gesamten Rechnungsbetrag, mit Ausnahme der Stempelmarken.

Es werden - zusätzlich zum Krankenhausaufenthalt - auch Spesen vergütet, die innerhalb von 90 Tagen nach der Entlassung entstanden sind, vorausgesetzt, dass sie mit der Krankheit, welche den Klinikaufenthalt bedingt hat, zusammenhängen. Vergütet werden folgende ärztliche Spesen, die vom behandelnden Arzt nach dem Klinikaufenthalt verschrieben werden: Untersuchungen, fachärztliche Leistungen, Physiotherapie und Rehabilitation, Kauf von Medikamenten, Thermalkuren (ausgenommen Aufenthaltsspesen) mit einem Höchstbetrag von 5.165 € im Jahr.

Seit 01.01.2009 werden zudem alle Arten von Analysen und diagnostischen Maßnahmen (Visiten ausgenommen), welche innerhalb von 45 Tagen vor einem chirurgischen Eingriff durchgeführt werden, rückvergütet. Voraussetzung ist natürlich, dass die Leistungen mit dem Eingriff zusammenhängen und vom Arzt verschrieben werden.

Ambulante fachärztliche Leistungen und Untersuchungen

Die Versicherungsgesellschaft vergütet folgende ambulante, fachärztliche Leistungen und Untersuchungen, welche vom behandelnden Arzt bzw. vom Hausarzt verschrieben werden müssen:

- chirurgische Eingriffe;
- Untersuchungen und fachärztliche Leistungen, beschränkt auf jene, die nachstehend angeführt sind: Echographie (ecografia), Computertomographie (TAC), Elektrokardiographie (elettrocardiografia), Elektromyografie (EMG), Sonographie (Doppler), radiologische Diagnostik (diagnostica radiologica), Elektroenzephalographie (elettroencefalografia), M.R.I.-Magnetresonanz (risonanza magnetica nucleare), Szintigraphie (scintigrafia), Kobalt-Therapie (cobaltoterapia), Chemotherapie (chemioterapia), Laser-Therapie (laserterapia), Herz-Fernaufnahme (telecuore), Dialyse (dialisi), Gastroskopie (gastroscopia), Koloskopie (colonscopia), Zystoskopie (cistoscopia), Uroskopie (uroscopia), Computeruntersuchungen der Augen (indagini computerizzate del campo visivo), Hornhauttopographie (topografia corneale), Hautuntersuchung (pachimetria), Knochendensimetrie (mineraiometria ossea), Elektromyografie (EMG), 24-h Blutdruckmessung (misura pressione 24 ore), sämtliche endoskopische Untersuchungen (indagini endoscopiche).

Die Rückvergütung für diese Leistungen umfasst den gesamten Rechnungsbetrag, mit Ausnahme der Stempelmarken.

Hauskrankenpflege für Priester

Die Versicherung zahlt einen Beitrag für die Hauskrankenpflege, falls der Versicherte die alltäglichen Handlungen (Essen, Kleidung, Hygiene, physische Notwendigkeit) aufgrund Krankheit, Unfall oder Alter nicht mehr selbständig ausüben kann und dadurch von einer Person zu Hause andauernd betreut werden muss. Die Betreuung kann von einer oder mehreren Personen geleistet werden.

Die Versicherungsgesellschaft vergütet entweder die nachgewiesenen und dokumentierten Spesen zu Lasten des Versicherten bis zu einem Höchstbetrag von 33 € pro Tag (dokumentiert z.B. durch einen Lohnstreifen der Pflegeperson/en) oder einen Pauschalbetrag von 22 €/Tag ohne Dokumentation. In jedem Fall muss aber die Pflegebedürftigkeit durch den Hausarzt bestätigt werden. Der Vertrauensarzt der Cattolica überprüft dann innerhalb von 75 Tagen ab Antragstellung die Notwendigkeit.

Falls der Versicherte in einem Priesterhaus, Altersheim oder Kurhaus wohnt und die alltäglichen Handlungen nicht mehr selbständig ausüben kann und deshalb andauernd betreut werden muss, wird für den Aufenthalt im Heim ein Tagessatz von 21 € (für die Spesen, die nicht dokumentiert werden müssen) gewährt.

Krankenhausbeistand für Priester

Falls aufgrund eines Krankenhausaufenthaltes wegen folgender Krankheiten: Gehirn-Iktus mit Paralyse, auch partieller, akuter Myokardinfarkt, Tumor im Endstadium, ablativ chirurgische Eingriffe, präagonischer Zustand oder jegliches Koma, eine dauernde Pflege im Krankenhaus durch dritte Personen, die nicht zum Krankenhauspersonal gehören, notwendig ist, werden die dokumentierten Spesen bis höchstens 52 € pro Tag und maximal 60 Tage vergütet oder € 36 für 60 Tage falls es keine dokumentierten Spesen gibt.

Rückerstattung Spesen für Kauf von Prothesen für Priester

Folgende Prothesen werden z.T. rückerstattet:

- bewegliche Ersatzprothesen für Gelenke, die aufgrund einer Amputation erforderlich sind, bis zu einem Höchstbetrag von 4.000 € im Jahr;
- Brillen und Linsen, die nach einem chirurgischen Eingriff wegen Augenkrankheiten wie „grauer Star“ oder Hornhautentzündung vom behandelnden Arzt verschrieben wurden, bis zu einem Höchstbetrag von 775 € im Jahr;

- Hörapparate, welche vom behandelnden Arzt aufgrund Otosklerose (Verhärtung der Gehörknochen) oder traumatischer Verletzungen verschrieben wurden, bis zu einem Höchstbetrag von 2.000 € im Jahr;
- Zahnregulierungsapparate verschrieben vom behandelnden Arzt, die aufgrund eines Unfalles bzw. chirurgischen Eingriffes notwendig sind.

Die Versicherung ist z.B. nicht wirksam bei:

- psychischen Krankheiten (ausgenommen sind psychische Begleiterscheinungen von organischen Krankheiten);
- Zahnbehandlungsspesen, die nicht aufgrund eines Unfalles notwendig sind;
- Unfälle durch Medikamentenmissbrauch.

Vorgangsweise, um die Versicherungsleistungen in Anspruch nehmen zu können

- Der Versicherte muss innerhalb von 45 Tagen ab Entlassung aus einem Krankenhausaufenthalt oder bei ambulanten, fachärztlichen Leistungen und Untersuchungen den Antrag mit den ärztlichen Unterlagen/Verschreibungen und Rechnungen (in italienischer Sprache) beim DIUK einreichen. Dort werden die Unterlagen überprüft und an die Versicherungsgesellschaft „Cattolica“ weitergeleitet, welche dann dem Priester den Betrag direkt auf sein Privatkonto rückerstattet.
- Die Rechnungen für die fachärztlichen Leistungen müssen auf den Priester ausgestellt werden und werden von diesem vorläufig bezahlt. Auch diese Rechnungen müssen innerhalb von 45 Tagen eingereicht werden. Die Versicherung erstattet den Betrag auf dem persönlichen Konto des Priesters zurück.
- Bei Aufenthalten oder chirurgischen Eingriffen in der Marienlinik, Brixsana, St. Anna Klinik, Cityclinic und Dolomiti Sportclinic besteht die Möglichkeit, die Spesen direkt zwischen Cattolica und Klinik abzurechnen, sodass der Priester den Rechnungsbetrag nicht vorstrecken muss und die Cattolica diesen direkt an die Privatklinik überweist.

Weitere Informationen:

Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus (DIUK)

Domplatz 3, 39100 Bozen

Beauftragte: Evi Tauber, Tel. 0471 306 300, Mail: evi.tauber@bz-bx.net

Polizza sanitaria in favore del clero

E' stata rinnovata, per l'anno 2021, la polizza sanitaria in favore del clero da parte dell'Istituto Centrale per il sostentamento del Clero (ICSC) e la Società Cattolica di Assicurazione.

I premi assicurativi versati dall'ICSC non concorrono alla formazione del reddito dei sacerdoti.

Assicurati:

- sacerdoti diocesani compresi nel sistema di sostentamento del clero
- sacerdoti religiosi che prestano servizio in favore della diocesi e sono compresi nel sistema di sostentamento del clero
- sacerdoti diocesani all'estero (missione - „Fidei Donum“)

Oggetto dell'assicurazione:

- rimborso spese mediche per ricovero ospedaliero con o senza intervento chirurgico in Italia o all'estero
- analisi, terapie e trattamenti medici extra-ospedalieri
- assistenza a domicilio o presso casa di accoglienza
- assistenza ospedaliera
- rimborso spese per acquisto di protesi

Ricovero ospedaliero

La Società risponde delle spese di ricovero reso necessario da malattia o infortunio. Le spese di ricovero comprendono le spese di soggiorno, infermieristiche, per esami di laboratorio, per esami radiologici, gli onorari dei medici, le spese per medicinali e medicazioni, apparecchi protesici e terapeutici applicati durante l'intervento e alle spese di trasporto in ambulanza sempre che l'assicurato non sia in grado di usare mezzi pubblici o privati.

L'entità del rimborso corrisposto da parte della Società è pari all'ammontare delle spese rimborsabili sostenute dall'assicurato.

Vengono altresì rimborsate, quale integrazione delle spese relative al ricovero, anche quelle sostenute nei 90 giorni successivi al ricovero medesimo, sempre che connesse alla patologia che ha reso necessario detto ricovero e prescritte dal medico curante: esami clinici, prestazioni mediche, acquisti di medicinali, prestazioni fisioterapici e rieducativi, cure termali (escluse le spese alberghiere) e vengono corrisposte fino alla concorrenza del massimale di 5.165 € per anno assicurativo.

A partire dall'01.01.2009 è stato incluso il rimborso delle spese per ogni tipo di analisi ed esame diagnostico sostenute nei 45 giorni precedenti l'intervento chirurgico, sempreché connesse e propedeutiche all'intervento chirurgico stesso.

Analisi, terapie e trattamenti medici extra-ospedalieri

La garanzia è prestata per spese extra-ospedaliere ambulatoriali o in regime di day-Hospital prescritti dal medico curante e sostenute direttamente dall'assicurato per:

- interventi chirurgici;
- analisi, terapie e trattamenti medici limitatamente a quelli di seguito elencati: ecografia, tac, elettrocardiografia, doppler, diagnostica radiologica, elettroencefalografia, elettromiografia, risonanza magnetica nucleare, scintigrafia, cobaltoterapia, chemioterapia, laserterapia, telecuore, dialisi, litotressia, gastroscopia, colonscopia, cistoscopia, uroscopia, indagini computerizzate del campo visivo, topografia corneale, pachimetria, mineralometria ossea, elettromiografia, misura 24 ore della pressione, indagini endoscopiche.

Assistenza a domicilio o presso casa di accoglienza

La Società risponde delle spese di assistenza personale a domicilio, prestata da persone terze quando l'assicurato non sia in grado di espletare le normali azioni della vita quotidiana (vestizione, nutrizione, igiene personale, necessità fisiologiche) a seguito di infortuni, malattie o anche deperimento organico. La necessità di assistenza continua deve essere certificata dal medico e può essere controllata dal medico incaricato dalla Cattolica.

Il rimborso viene riconosciuto in base alla documentazione delle spese sostenute con il massimo di 33 € giornaliera o € 22 senza documentazione delle spese.

Se l'assicurato ha il proprio domicilio presso Casa del Clero, casa di riposo, casa di accoglienza e di ospitalità e si trova nella condizione sopra descritta, si riconosce all'istituto ospitante un'indennità giornaliera fissa di 21 €.

La società può far sottoporre a visita medica l'assicurato tramite un medico di proprio gradimento. Il riconoscimento del diritto di assistenza viene effettuato entro 75 giorni dalla data dell'incarico del medico della Cattolica.

Assistenza ospedaliera

In caso di ricovero ospedaliero conseguente a:

ictus cerebrale con paralisi anche parziale, infarto acuto del miocardio, tumore in fase terminale, interventi chirurgici demolitivi, stato preagonico o di coma determinato da qualsiasi causa la garanzia viene prestata per il rimborso delle spese di assistenza personale dell'assicurato comportante presenza costante al letto dell'infermo-assicurato da parte di una persona non appartenente nell'organico dell'istituto di cura. Il rimborso viene riconosciuto in base alla documentazione delle spese sostenute fino alla concorrenza massima di € 52 giornalieri e per un periodo non superiore a giorni 60 o € 36 per 60 giorni senza documentazione spese.

Rimborso spese per acquisto di protesi

La Società risponde delle spese sostenute dall'assicurato per l'acquisto di apparecchi protesici resi necessari dagli eventi sottodescritti e nei limiti di seguito stabiliti:

- protesi articolate sostitutive di arto, la cui applicazione si renda necessaria a seguito di amputazione di arto. Il rimborso viene riconosciuto fino alla concorrenza di 4.000 € per anno assicurativo;
- protesi oculari prescritte dal medico curante successivamente ad interventi chirurgici per cataratta, cheratocono, otticopatia. Il rimborso viene riconosciuto fino alla concorrenza di 775,00 € per anno assicurativo;
- protesi acustiche prescritte dal medico curante conseguenti a processi ortosclerotici e lesioni traumatiche con soglia percettiva inferiore alla normale distanza di conversione. Il rimborso viene riconosciuto fino alla concorrenza di 2.000,00 € per anno assicurativo;
- protesi dentarie prescritte dal medico curante conseguenti a interventi chirurgici non odontoiatrici.

L'assicurazione non è operante per:

- le malattie mentali puramente psichiche e funzionali (si intendono, pertanto, comprese le manifestazioni secondarie a malattie organiche)
- le cure dentarie e le parodontopatie quando non siano rese necessarie da infortunio
- gli infortuni e le intossicazioni conseguenti ad abuso di psicofarmaci

Obblighi dell'assicurato in caso di sinistro

L'assicurato deve inoltrare la denuncia di sinistro entro 45 giorni da quando ne ha avuto conoscenza (ricovero, prestazioni specialistiche).

La denuncia di sinistro e la richiesta di rimborso deve essere presentata all'ufficio dell'Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero (IDSC) con il modulo previsto entro 45 giorni. E' necessario allegare le fatture delle spese sostenute in originale con la prescrizione del medico.

Domanda e pagamento dell'indennizzo

Le denunce di sinistro vengono controllate e trasmesse all'Istituto Centrale per il sostentamento del Clero di Roma, che prevede il rimborso delle spese direttamente al c/c del sacerdote.

Per un ricovero o un intervento chirurgico nelle cliniche private (Clinica S. Maria, Clinica Sant Anna, Dolomiti Sportclinic, Cityclinic e Brixsana) il sacerdote può anche richiedere che il rimborso delle spese sostenute venga eseguito direttamente a favore dell'Istituto di cura, senza dover pagare prima le fatture. Prima di sottoporsi ad un intervento chirurgico o prima di un ricovero, chiediamo di informarsi presso l'ufficio dell'IDSC su modo e importo del rimborso.

Ulteriori informazioni:

Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero

Piazza Duomo 3, 39100 Bolzano

Incaricata Evi Tauber - Tel. 0471 306 300, E-mail: evi.tauber@bz-bx.net

Rückvergütungen Cattolica-Versicherung und Mod. 730

Sämtliche Spesen, welche Priester von der Cattolica-Versicherung rückvergütet bekommen, dürfen bei der Steuererklärung **nicht in Abzug** gebracht werden. Der Steuerberater bzw. das Steuerbeistandszentrum ist darauf hinzuweisen, da es sein kann, dass diese Spesen in dem vorausgefüllten Mod. 730 angeführt sind.

Rimborsi dell'Assicurazione Cattolica e Mod. 730

Le spese che vengono rimborsate dall'Assicurazione Cattolica **non possono essere portate in detrazione** nella dichiarazione dei redditi. È necessario pertanto informare il commercialista o il centro di assistenza fiscale che queste spese potrebbero risultare nel mod. 730 precompilato, dal quale devono essere cancellate.

Dekanekonferenz/Conferenza dei decani

Protokoll der Sitzung vom 23. März 2021 im Pastoralzentrum Bozen

Anwesende: Bischof Ivo Muser, Generalvikar Eugen Runggaldier, Seelsorgeamtsleiter Reinhard Demetz, Leiter des Verwaltungsamtes Michael Mitterhofer, die Dekane, Giuseppe Ganarini.

Entschuldigt: Luigi Cassaro, Christoph Schweigl, Walter Visintainer, Jakob Willeit.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Besinnung (Herr Bischof)
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Wirtschaftliche Unterstützung der Kirche (Irene Argentiero)
4. Änderungen von Dekanatsgrenzen (Eugen Runggaldier)
5. Zusammenarbeit unter Sprachgruppen in den Pfarreien (Reinhard Demetz)
6. Seelsorge mit Menschen mit Behinderung: Erfahrungsaustausch (Paola Vismara)
7. Austausch Bischof-Dekane

Beginn der Sitzung: 9:15 Uhr.

1. Begrüßung und Besinnung (Herr Bischof)

Am 25. März wird eines der wichtigsten Feste des Kirchenjahres begangen. Das Wort ist Fleisch geworden. An diesem Tag beginnt die neue Schöpfung. Es ist der Tag, an dem Gott Mensch wird. Was darauf folgt, ist die Entfaltung dieses Ereignisses der Heilsgeschichte. An diesem Tag wird ein zweifaches Ja-Wort ausgesprochen. Die uneingeschränkte Zusage Gottes zu dieser Welt und das Ja des Menschen zu Gott. Wie die Kirchenväter es ausdrücken, sind auch wir eingeladen, zusammen mit Maria das fleischgewordene Wort aufzunehmen, es in Schwangerschaft zu tragen und zur Welt zu bringen. Als Seelsorger und als Menschen wissen wir, dass es nicht genügt, Nein zu sagen. Jedes Nein geschieht nur im Hinblick auf ein Ja.

2. Genehmigung der Tagesordnung

Auf Nachfrage wird erklärt, dass die Protokolle der Dekanekonferenz den Mitgliedern in Zukunft nur mehr per E-Mail geschickt werden, um die Veröffentlichung zu beschleunigen. Dem zufolge findet keine Abstimmung über das Protokoll der vorigen Sitzung statt. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung wird genehmigt.

3. Wirtschaftliche Unterstützung der Kirche (Irene Argentiero)

Irene Argentiero stellt die 3 Kurzvideos vor, die in Zusammenarbeit mit der Caritas realisiert wurden, um die Unterschrift für die acht Promille an die katholische Kirche und für die fünf Promille an die Diözesancaritas zu fördern. Es wurde bemerkt, dass in den Videos nur wenige weibliche Figuren zu sehen sind. Als Antwort wird die Schwierigkeit hervorgehoben, Personen zu finden, die bereit sind, an der Realisierung der Videos mitzuwirken.

4. Änderungen von Dekanatsgrenzen (Eugen Runggaldier)

Es wird auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass sich einige Seelsorgeeinheiten über die Dekanatsgrenzen hinaus erstrecken. So sind die Pfarreien der künftigen Seelsorgeeinheit Algund Teil zwei verschiedener Dekanate: Algund und Marling gehören dem Dekanat Meran-Passeier an, Partschins, Rabland und Plaus hingegen dem Dekanat Naturns. Der für diese Pfarreien beauftragte Priester wäre dann Mitglied von zwei verschiedenen Dekanatskonferenzen. Gleichermassen sind die Pfarreien Weital und Pfunders Teil des Dekanates Bruneck; der zuständige Priester ist aber als Pfarrer von Rodeneck Mitglied der Dekanatskonferenz des Dekanates Brixen-Rodeneck. Die Pfarreien von Eggental sind Teil des Dekanates Neumarkt und zugleich der Seelsorgeeinheit Eisack- und Eggental. Auch Burgstall gehört dem Dekanat Meran an, obwohl es von Lana aus betreut wird. Es stehen daher Änderungen an. Nachdem alle Beteiligten angehört wurden, zeichnet es sich ab, dass ab September alle Pfarreien der Seelsorgeeinheit Algund dem Dekanat Meran-Passeier, Pfunders und Weital dem Dekanat Brixen-Rodeneck und Burgstall dem Dekanat Lana-Tisens angehören werden. Es fehlt nur noch das Votum des Priesterrates. Es wird folgende Bemerkung geäußert: Die Dekanatskonferenzen haben immer weniger Bedeutung, und die Treffen werden immer seltener. Es ist an der Zeit, ohne Druck an eine grundsätzliche Reform der Dekanate zu denken. Man sollte aber auch an die Verbände denken, die zum Teil immer noch nach Dekanaten organisiert sind.

5. Zusammenarbeit unter Sprachgruppen in den Pfarreien (Reinhard Demetz)

Die Diözesansynode hat den klaren Auftrag an die Ortskirche gegeben, sich für das Miteinander der Sprachgruppen einzusetzen. Inwieweit ist in zweisprachigen Pfarreien ein einheitlicher Pfarrgemeinderat vorhanden? In der darauffolgenden Diskussion wird betont, Entscheidungen sollen nicht von oben herab aufgezwungen werden. Manchmal habe man bei gemeinsamen Sitzungen des Pfarrgemeinderates wenige Themen zu besprechen. Die gemeinsame Spendung der Sakramente, wie zum Beispiel die Erstkommunion, stelle oft eine Herausforderung dar. Ein weiteres Hindernis sei die Schwierigkeit, einen gemeinsamen Pfarrverwaltungsrat zu bilden. Der Bischof weist darauf hin, solche Diskussionen werde es in der Diözese immer geben. Die Schwierigkeiten im Miteinander seien nicht nur durch strukturelle Maßnahmen zu lösen, sondern vor allem mit Überzeugung!

6. Seelsorge mit Menschen mit Behinderung: Erfahrungsaustausch (Paola Vismara)

Paola Vismara fasst die Entwicklung der Seelsorge mit behinderten Menschen vom Herbst 2017 bis heute in einer Karte zusammen, die an die Anwesenden verteilt wird und die sie kurz kommentiert. Vismara weist auf das laufende Pastoraljahr hin, in dem drei Online-Schulungen mit der Arbeitsgruppe und Interessierten stattfanden. Die Treffen dienten auch dazu, um den interessierten Personen die Möglichkeit zu geben, Verbände und Gruppen kennenzulernen, die in verschiedenen Formen mit/für behinderte Menschen tätig sind. Paola Vismara stellt auch den Mailänder Priester Don Stefano Buttinoni, Autor des Buches "La disabilità ci rende umani- 10 passi per una comunità inclusiva", vor, der die drei Ausbildungstreffen leitete. Ausgehend vom ersten Schritt vertieft sie mit einer PowerPoint-Präsentation die Dringlichkeit des "Bemerkens der Abwesenheit". Nur durch die Erkenntnis, dass viele Menschen mit Behinderungen nicht in die Pfarreien kommen, kann man nach den Ursachen suchen und so handeln, dass diese Personen nicht nur als "Objekte" der Seelsorge, sondern auch als "Subjekte" am Leben der Pfarrei teilnehmen.

Es folgt eine Diskussion, in der einerseits die Notwendigkeit der persönlichen Begegnung mit den Betroffenen zum Ausdruck kommt und andererseits auf die unersetzliche Aufgabe der Eltern verwiesen wird, ihren behinderten Kindern eine christliche Sozialisation zu ermöglichen. Die Teilnahme von behinderten Menschen am Gottesdienst ist eine wichtige Entwicklungschance für die ganze Gemeinschaft. Es wird bemerkt, dass es in Kirchen oft architektonische

Barrieren gibt; in vielen Fällen können sie nicht entfernt werden, weil Güter von künstlerisch-denkmalpflegerischem Wert erhalten werden müssen.

7. Austausch mit dem Bischof

Es wird gefragt, inwieweit online-Gottesdienste weiterhin angeboten werden sollen. Es wird geantwortet, dass es nicht in erster Linie um die Zulässigkeit der Live-Übertragungen geht, sondern um deren Qualität. Auch sei es ein Problem, wenn die Gläubigen die Gottesdienste zeitversetzt „konsumieren“.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Gläubigen den Begriff Messopfer nicht mehr verstünden. Dies sei schade. Die Priester sollten den Begriff erklären und darüber predigen.

Die Sitzung wird um 12:30 Uhr mit dem Engel des Herrn beendet.

Für das Protokoll: Giuseppe Ganarini

Verbale della seduta del 23 marzo 2021 presso il Centro pastorale di Bolzano

Presenti: Vescovo Ivo Muser, Vicario generale Eugen Runggaldier, direttore dell'Ufficio pastorale Reinhard Demetz, direttore dell'Ufficio amministrativo Michael Mitterhofer, i decani, Giuseppe Ganarini.

Giustificati: Luigi Cassaro, Christoph Schweigl, Walter Visintainer, Jakob Willeit.

Ordine del giorno:

1. Saluto e riflessione da parte del Vescovo
2. Approvazione dell'ordine del giorno
3. Sostentamento economico della Chiesa (Irene Argentiero)
4. Modifica di confini decanali (Eugen Runggaldier)
5. Collaborazione tra gruppi linguistici nelle parrocchie (Reinhard Demetz)
6. Pastorale con persone con disabilità: scambio di esperienze (Paola Vismara)
7. Dialogo fra il Vescovo e i Decani

Inizio seduta: ore 9:15

1. Saluto e riflessione da parte del Vescovo

Il 25 marzo si celebra una delle feste più importanti dell'anno liturgico. Il Verbo si è fatto carne. In questo giorno inizia la nuova creazione. È il giorno in cui Dio diventa uomo. Quello che segue è lo sviluppo di questo evento nella storia della salvezza. In questo giorno si pronuncia un duplice sì. La promessa incondizionata di Dio a questo mondo e il sì dell'uomo a Dio. Come dicono i Padri della Chiesa, anche noi siamo invitati a unirci a Maria nell'accogliere il Verbo fatto carne, nel portarlo in grembo e nel farlo venire al mondo. Come pastori e come persone sappiamo che non basta dire di no. Ogni no è solo in riferimento a un sì.

2. Approvazione dell'ordine del giorno

A domanda viene spiegato che in futuro i verbali della Conferenza dei decani verranno inviati ai componenti solo via e-mail, per accelerarne la pubblicazione. Di conseguenza non viene messo ai voti il verbale della precedente seduta. L'ordine del giorno della seduta odierna viene approvato.

3. Sostentamento economico della Chiesa (Irene Argentiero)

Irene Argentiero presenta i 3 brevi video realizzati in collaborazione con la Caritas e volti a incentivare la firma per l'otto per mille alla Chiesa cattolica e per il cinque per mille alla Caritas diocesana. Si nota come nei video siano poche le figure femminili. Si risponde facendo riferimento alla difficoltà di trovare persone disposte a mettere la propria faccia per realizzare il video.

4. Modifica di confini decanali (Eugen Runggaldier)

Si richiama l'attenzione sul fatto che alcune unità pastorali si estendono oltre i confini del decanato. Così le parrocchie della futura unità pastorale di Lagundo fanno parte di due diversi decanati: Lagundo e Marlengo fanno parte del decanato di Merano-Passiria, invece Parcines, Rablà e Plaus appartengono al decanato di Naturno. Il sacerdote incaricato di queste parrocchie sarebbe pertanto membro di due differenti conferenze decanali. Allo stesso modo le parrocchie di Vallarga e Fundres sono parte del decanato di Brunico, ma il sacerdote competente è – in qualità di parroco di Rodengo – membro della conferenza decanale del decanato di Bressanone-Rodengo. Le parrocchie della Val d'Ega sono parte del decanato di Egna e contemporaneamente dell'unità pastorale Valle Isarco e Val d'Ega. Anche Postal fa parte del decanato di Merano sebbene la parrocchia sia seguita pastoralmente da Lana. Sono pertanto in arrivo alcune modifiche. Dopo aver ascoltato tutti gli interessati, si delinea da settembre la seguente situazione: tutte le parrocchie dell'unità pastorale di Lagundo faranno parte del decanato di Merano-Passiria, Fundres e Vallarga del decanato di Bressanone-Rodengo e Postal del decanato Lana-Tesimo. Manca solo il pronunciamento del Consiglio presbiterale.

Viene osservato che le conferenze decanali hanno sempre meno importanza e gli incontri sono sempre meno frequenti. È ora di riflettere, senza pressioni, su una riforma di fondo dei decanati. Ma bisogna anche pensare alle associazioni che in parte sono ancora organizzate secondo i decanati.

5. Collaborazione tra gruppi linguistici nelle parrocchie (Reinhard Demetz)

Il Sinodo diocesano ha dato alla Chiesa locale un chiaro mandato di lavorare per la convivenza dei gruppi linguistici. In che misura è presente un Consiglio parrocchiale unificato nelle parrocchie bilingui? Nella discussione che è seguita, è stato sottolineato che le decisioni non devono essere imposte dall'alto. A volte sono pochi gli argomenti da discutere nelle riunioni congiunte del Consiglio parrocchiale.

L'amministrazione congiunta dei sacramenti, come ad esempio la prima comunione, rappresenta spesso una sfida. Un altro ostacolo è la difficoltà di formare un Consiglio parrocchiale per gli affari economici comune. Il Vescovo sottolinea che nella Diocesi ci saranno sempre queste discussioni. Le difficoltà di convivenza non si risolvono solo con misure strutturali, ma soprattutto con la convinzione.

6. Pastorale con persone con disabilità: scambio di esperienze (Paola Vismara)

Paola Vismara sintetizza lo sviluppo della "pastorale con persone disabili" (dall'autunno 2017 ad oggi) in una scheda distribuita ai presenti e che commenta brevemente, insistendo sull'anno pastorale in corso, in cui si sono svolti 3 incontri di formazione online con il "Gruppo di studio" creatosi riunendo le persone interessate, conosciute durante le numerose visite compiute per conoscere le Associazioni e i gruppi attivi – in forme diverse - sul territorio con/per le persone disabili.

Paola Vismara inoltre presenta la figura del sacerdote milanese don Stefano Buttinoni, autore del libro "La disabilità ci rende umani - 10 passi per una comunità inclusiva", che ha svolto gli incontri di formazione. Basandosi sul 1° passo, poi approfondisce tramite una presentazione PowerPoint l'urgenza dell'"accorgersi dell'assenza". Infatti, soltanto rendendosi conto che molte persone con disabilità non frequentano le parrocchie, si potrà cercarne le cause e agire perché siano presenti, non solo come 'oggetti' di pastorale, ma anche come 'soggetti'.

Segue una discussione, in cui si esprime da un lato la necessità di un incontro personale con le persone coinvolte e dall'altro si fa riferimento al ruolo insostituibile dei genitori nel permettere una socializzazione cristiana ai loro figli diversamente abili. La presenza di persone disabili alla messa parrocchiale è un'importante occasione di crescita per tutta la comunità. È vero che nelle chiese vi sono spesso barriere architettoniche; in molti casi esse non sono abbattibili per la necessità di conservare beni di valore artistico.

7. Dialogo fra il Vescovo e i Decani

Si chiede fino a che punto debbano continuare ad essere offerte le Sante Messe online. Si risponde che non è principalmente una questione di ammissibilità delle trasmissioni in diretta, ma della loro qualità. Diventa anche un problema quando i fedeli "consumano" le Sante Messe con un ritardo temporale.

Si fa notare che i fedeli non comprendono più il concetto di Messa. Questo è un peccato. I sacerdoti dovrebbero spiegare il termine e farne oggetto delle loro omelie.

La seduta si conclude alle 12:30 con l'Angelus.

Per il verbale: Giuseppe Ganarini

Bischöfliches Ordinariat Bozen-Brixen, 1. Juni 2021
Curia vescovile Bolzano-Bressanone, 1° giugno 2021

LEO HAAS
Kanzler / Cancelliere

EUGEN RUNGGALDIER
Generalvikar / Vicario generale